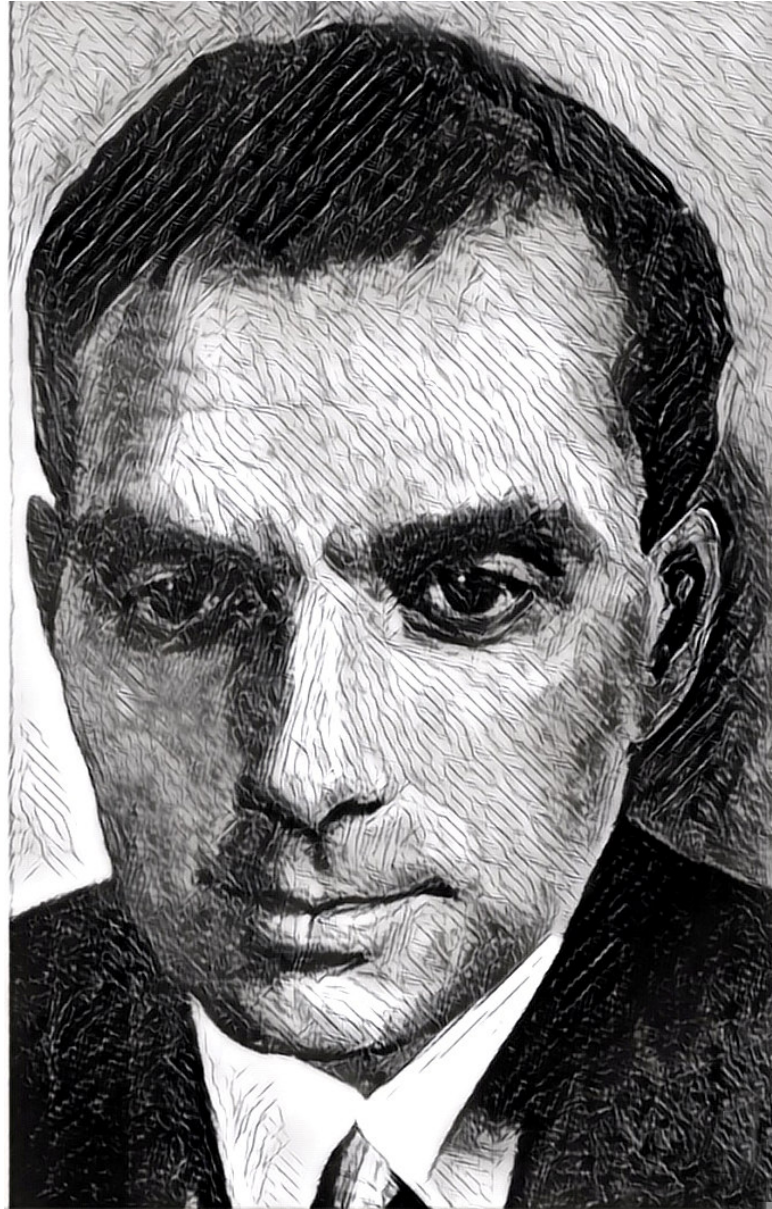


Kleine Geschichte der Walter-Hasenclever-Gesellschaft



Grafische Bearbeitung eines Fotos aus *Vogue* Januar 1929 S. 29 von J. Lauer



Text und Fotos
(soweit nicht namentlich gekennzeichnet)

Jürgen Lauer
Gründungsmitglied der
Walter-Hasenclever-Gesellschaft



1996

Warum eine literarische Gesellschaft gründen?

Die **Gründung der Hasenclever-Gesellschaft** war gleichzeitig ein Anfang und ein Rettungsversuch von Bestehendem. Das, was gerettet werden sollte, war der bereits mehrmals in unregelmäßigen Abständen verliehene Walter-Hasenclever-Literaturpreis der Stadt Aachen, den 1983 der Aachener **Suleman Taufiq** erhalten hatte, 1989 der Iserlohner **Walter Wehner**, 1990 der Dresdner **Michael Wüstefeld**, 1993 die Berlinerin **Emine Sevgi Özdamar** und 1994 die Wienerin **Elfriede Jelinek**; der Förderpreis in diesem Jahr 1994 ging an den ostbelgischen Autor **Ingo Jacobs**.

Im Januar 1996 war die Fortsetzung dieser Institution wegen Haushaltskürzungen aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich.

Um die Arbeit an Werk und Person Hasenclevers, des bedeutenden in Aachen geborenen Literaten, und die mit seinem Namen verbundene Literaturszene fortsetzen zu können, lud der Kulturdezernent **Dr. H. B. Nordhoff** im März 1996 Vertreter der Walter-Hasenclever-Forschungsstelle an der RWTH, des Germanistischen Instituts, des Kulturausschusses im Rat der Stadt, des Städtischen Einhard-Gymnasiums, des Aachener Buchhandels, des Presse-, Kultur- und Werbeamtes der Stadt, des Stadttheaters und des Schulamtes zu einem Grundsatzgespräch in das Löwensteinhaus ein. Zur Tagesordnung stand eine Neukonzeption der Form des Gedenkens an Walter Hasenclever, die Fortsetzung der Verleihung des Literaturpreises und die Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen. Als Ergebnis des Ideenaustausches beschloss ein Initiativkreis, zur **Gründung einer Walter-Hasenclever-Gesellschaft** eine Versammlung einzuberufen.

Die Gründungsversammlung

Diese Gründungsversammlung fand am 25. April 1996 statt und beschloss mit den Anwesenden, dass die Walter-Hasenclever-Gesellschaft in das Vereinsregister eingetragen werden solle.

Rechtsanwalt Walter Eßer legte einen Satzungsentwurf vor und leitete die Wahlen zum Vorstand des neu gegründeten Vereins.

- | | |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzender: | Prof. Dr. Dieter Breuer , Leiter der Walter-Hasenclever-Forschungsstelle am Germanistischen Institut der RWTH |
| 2. Vorsitzender: | Peter Klein , Buchhändler |
| Schatzmeister: | Dieter Spillner , Stellvertretender Schulleiter des Städtischen Einhard-Gymnasiums |
| Schriftführer: | Dr. Bert Kasties , Germanistisches Institut der RWTH Aachen |
| Beisitzerin: | Claudia Oleschinski , Mitglied des Rates der Stadt |
| Beisitzer: | Bernhard Albers , Geschäftsführer des Rimbaud Verlags
Dr. Manfred Erkens , RWTH Aachen |



Claudia Oleschinski

Durch eine Vereinbarung der Walter-Hasenclever-Gesellschaft mit der Stadt Aachen, dem Verein der Freunde und Förderer des Einhard-Gymnasiums, der Hasenclever-Forschungsstelle am Germanistischen Institut der RWTH und dem Aachener Buchhandel wurde die Zusammenarbeit zur Verleihung des Hasenclever-Literaturpreises geregelt und von den anwesenden Mitgliedern gebilligt.

Es war einhellige Meinung aller Beteiligten, dass die Bezeichnung **"Literaturpreis der Stadt Aachen"** bestehen bleiben solle.

Aus der ersten Präsentation der Gesellschaft in der Öffentlichkeit

Walter Hasenclever, geboren am 8. Juli 1890 in Aachen, starb am 21. Juni 1940 in einem südfranzösischen Internierungslager. Sein lyrisches Werk sowie sein 1916 uraufgeführtes Drama „Der Sohn“ machten ihn zu einem Exponenten des literarischen Expressionismus. 1917 erhielt er den Kleist-Preis, von 1924 bis 1930 lebte er als Journalist in Paris. Während dieser Zeit verfasste er eine Reihe von Schauspielen („Ein besserer Herr“, „Ehen werden im Himmel

geschlossen“, „Napoleon greift ein“ u.a.), durch die er zeitweilig zum meistgespielten Dramatiker des deutschen Sprachraums avancierte. 1930 arbeitete er als Drehbuchautor Greta Garbos in Hollywood. 1933 wurden seine Werke im nationalsozialistischen Deutschland verboten. Als Regimegegner auch physisch gefährdet, flüchtete er ins Exil, wo er angesichts der deutschen Kriegserfolge den Freitod wählte.

Die Walter Hasenclever-Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Verständnis für das Werk und die Zeit Walter Hasenclevers, die Literatur der Moderne im 20. Jahrhundert und die Literatur der Gegenwart zu fördern. Sie wirkt mit an der Verleihung des Walter Hasenclever-Literaturpreises der Stadt Aachen. Sie veranstaltet für ihre Mitglieder und eine breitere Öffentlichkeit Lesungen, Vorträge und Kolloquien und gibt Publikationen heraus. Die Walter Hasenclever-Gesellschaft ist als gemeinnützig anerkannt.

Preisträger des Jahres 1996: Peter Rühmkorf

Am 30. August des Jahres fand die erste Preisverleihung unter der Federführung der Hasenclever-Gesellschaft statt, im Einhard-Gymnasium, der Schule, an der unter ihrem damaligen Namen "Kaiser-Wilhelms-Gymnasium" Walter Hasenclever 1908 das Abitur gemacht hatte.

Peter Rühmkorf aus Hamburg erhielt den Preis; der Förderpreis ging an die ostbelgische Literaturzeitschrift "**Krautgarten**". Deren Herausgeber **Bruno Kartheuser** nahm ihn entgegen.

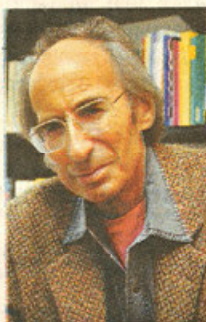


Im November 1996 lud die Gesellschaft zu ihrem ersten **musikalisch-literarischen Abend** ein, deren Hauptprogrammpunkt ein Vortrag von **Prof. D. Breuer** über Hasenclevers letzte Komödie „Konflikt in Assyrien“ war. Der Schauspieler **Thomas Schweizer** las Texte von Walter Hasenclever

Ehrung für „unbequemen Querdenker“

Peter Rühmkorf erhielt in Aachen den Hasenclever-Preis

Aachen (Eig. Ber.) Der in Hamburg lebende Schriftsteller Peter Rühmkorf (Bild) nahm gestern abend den Walter-Hasenclever-Preis der Stadt Aachen entgegen. Die Auszeichnung ist mit 10 000 Mark dotiert und wird alle zwei Jahre ver-



geben. Sie soll an den 1890 in Aachen geborenen Lyriker und Dramatiker Walter Hasenclever erinnern, der sich 1940 in einem französischen Internierungslager aus Verzweiflung das Leben nahm. Bei der Übergabe des Preises würdigte Aachens Oberbürgermeister Jürgen Linden, daß Rühmkorf als „unbequemer Querdenker“ die Linie von Walter Hasenclever fortführe. Die Laudatio auf den 66jährigen Preisträger hielt der Schriftsteller Ludwig Harig.

Aachener Nachrichten 31.8.1996

1997

Geburtstagsfest mit Vortrag, Schauspiel und Musik

Anlässlich des 107. Geburtstages von Walter Hasenclever lud die Gesellschaft zu einer literarisch-musikalischen **Geburtstagsfeier** ein, deren Hauptgast der ehemalige Direktor des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Professor Dr. **Bernhard Zeller** war. Dieser war wegen seiner Verdienste um den Nachlass von Walter Hasenclever in der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied ernannt worden. Er schilderte Begegnungen und Gespräche mit Autoren, die die klassische Moderne maßgeblich repräsentieren, wie Hermann Hesse, Thomas Mann, Kurt Tucholsky und Walter Hasenclever.

Nach diesem fesselnden Vortrag wurde „Hasenclever original“ geboten:

Annette Schmidt und Peter Przychodniak vom **Theater K** bewiesen ihre schauspielerische Wandlungsfähigkeit in einer szenischen Lesung aus Hasenclevers „Napoleon greift ein“, in der der Autor nach einem Bericht der Aachener Zeitung „spöttische Zeitkritik und feinfühlig Satire“ in einer Komödie über Machtspiele und Machtmissbrauch zum Ausdruck bringt.

Aus Hasenclevers ehemaliger (mit ihrem damaligen preußischen Kollegium freilich ziemlich ungeliebten) Schule, dem **Einhard-Gymnasium**, war ein Instrumentalkreis unter Leitung von **Wolfgang Bischof** zur musikalischen Gestaltung des Geburtstagsabends erschienen, sowie der klassische Gitarrist **Csaba Székely**.



1998 Ausstellung zu den deutschen Emigranten in Frankreich

Am 15. Januar lud die Gesellschaft zu einer Ausstellung ein, die sie in Kooperation mit dem Christlich-Jüdischen Forum veranstaltete. Diese Ausstellung in der Öffentlichen Bibliothek zeigte Dokumente und Bilder zum Internierungslager **Les Milles** nahe Aix-en-Provence und die Emigranten-enklave **Sanary-sur-Mer** unweit Toulon, mit dem Ausstellungstitel **Deutsche Literatur im Exil**.

Bei der Ausstellungseröffnung gab **Prof. Dr. Max Kerner** einen historischen Überblick über diesen einmaligen Zufluchtort, in dem sich in den Kriegsjahren die Elite der deutschen Literatur aufhielt: Bertolt Brecht, Lion Feuchtwanger, Walter Hasenclever, Egon Erwin Kisch, Golo Mann, Klaus Mann, Katja Mann, Thomas Mann, Heinrich Mann, Ludwig Marcuse, Erwin Piscator, Joseph Roth, Franz Werfel, Arnold Zweig, Stefan Zweig und viele andere.

Drei Lesungen brachten drei dieser Autoren den Besuchern näher. Es wurde gelesen aus „*Die Ziegel von Les Milles*“ von Feuchtwanger, aus „*Henri Quatre*“ von Heinrich Mann und „*Letzter Brief aus Les Milles*“ von Walter Hasenclever.



Das ehemalige Internierungslager von Les Milles

©Literaturarchiv Marbach

Vorträge und Lesungen

Weitere **Veranstaltungen** im Rahmen dieser Ausstellungen wurden von der WHG angeboten:

Am 21. Januar stellte Frau Dr. **Irene Alenfeld** das Internierungslager von Les Milles und die Geschichte seiner Insassen vor.

Am 29. Januar folgte im Rahmen eines musikalisch-literarischen Abends ein Vortrag von **Dr. Bert Kasties** über Hasenclevers Stück „Münchhausen“ und eine szenische Darbietung von Hasenclevers „Der Froschkönig“ durch die Lesebühne der VHS unter Leitung von Dr. **Hans-Walter Royé**.

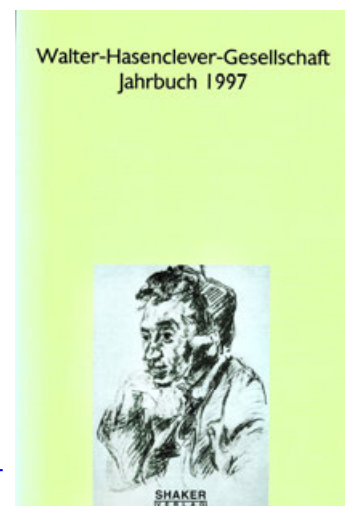
Jahrbuch Band 1 erschienen

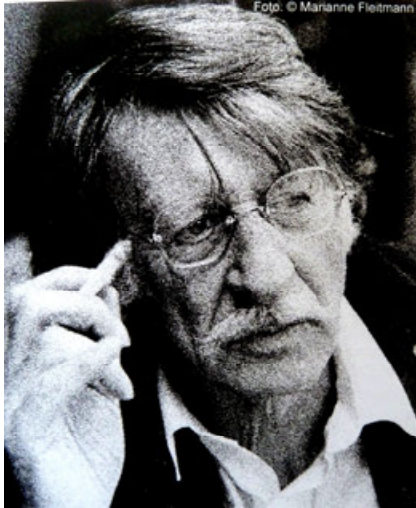
Im August 1998 erschien das erste **Jahrbuch 1997** der Gesellschaft, herausgegeben von Dieter Breuer und Bert Kasties, mit den Reden zur Preisverleihung an Peter Rühmkorf, einem Interview mit Rühmkorf, mit Texten von Dieter Breuer und Bert Kasties über Hasenclever sowie bisher unveröffentlichten Fotos von Hasenclever.

Das Jahrbuch wurde den Mitgliedern als Jahresgabe geschenkt.

Edith Hasenclever, die als großzügige Sponsorin der WHG großen Wert auf die Verbreitung des literarischen Werks von Walter Hasenclever legte, ermöglichte die Ausstattung der Aachener Schulen mit Werk Ausgaben von Walter Hasenclever im Wert von jeweils 1000 DM.

Es sollte auch auf eine stärkere Teilnahme von Oberstufenschülerinnen und -schülern der Aachener Höheren Schulen bei den kommenden Literaturpreisverleihungen hingewirkt werden.





Walter-Hasenclever-Literaturpreis für George Tabori

Am 28. August 1998 erhielt der Dramatiker und Regisseur **George Tabori** den Walter-Hasenclever-Preis. Er war krankheitsbedingt verhindert, die Preisurkunde aus den Händen von Kulturdezernent **Dr. H.B. Nordhoff** persönlich entgegenzunehmen.

Seine Verlegerin und literarische Weggefährtin **Dr. Maria Sommer** vom Berliner Kiepenheuer Bühnen-Verlag überbrachte seinen Dank und seine persönlichen Grüße. Sie verlas seinen Dankesbrief, der mit den anrührenden Worten schloss: „Ich danke der Stadt Aachen, die mir diesen schönen Preis verliehen und mir diesen Bruder geschenkt hat.“

Eine exzellente Laudatio auf den Preisträger hielt der Theaterwissenschaftler **Prof. Dr. Hans-Peter Bayerdörfer**.

Den Förderpreis erhielt **Sylvie Gonsolin**. Ihrer Sprache bescheinigte der Laudator **Bruno Kartheuser** „sprühende Lebendigkeit“.

Das Bonner Saxophon-Quartett gab einen hinreißenden musikalischen Rahmen zu dieser Feierstunde ab.



B. Kartheuser, S. Gonsolin, Dr. H.B. Nordhoff, Dr. M. Sommer

Edith Hasenclever verstorben

Im Juni 1998 verstarb **Edith Hasenclever**. Ihr war das erste Jahrbuch der Gesellschaft gewidmet worden.

Sie hatte mit großzügiger Förderung der WGH ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, das Lebenswerk ihres Mannes nun in guten Händen zu wissen. Dazu hatte sie Dr. Bernhard Zeller schriftlich beauftragt, auch später durch den Universalerben, das Deutsche Literaturarchiv Marbach, der WHG eine jährliche Spendensumme zukommen zu lassen.

Das Foto zeigt aus dem Jahre 1936 zeigt die Frau, der Walter Hasenclever die letzten Zeilen seines Lebens widmete.



© Deutsches Literaturarchiv Marbach

1999

Neue Zusammensetzung des Vorstands

Die **Mitgliederversammlung** vom 14. Juni brachte eine neue Zusammensetzung des Vorstands. Da Herr **Prof. Dr. Dieter Breuer** zum Präsidenten der Grimmelshausen-Gesellschaft gewählt worden war, legte er den Vorsitz in der WHG nieder. Er sagte aber zu, weiter beratend im Vorstand tätig zu sein. Zum neuen Vorsitzenden wurde der bisherige Schriftführer im Vorstand und Herausgeber des Hasenclever-Jahrbuchs, **Dr. Bert Kasties** gewählt.

Er ist durch seine Dissertation „*Walter Hasenclever - Eine Biographie der deutschen Moderne*“ und zahlreiche Veröffentlichungen wie Editorentätigkeit ein ausgewiesener Hasenclever-Experte.

Als stellvertretende Vorsitzende wurde die Buchhändlerin **Ulla Bein** gewählt. Das Amt der Schatzmeisterin übernahm **Dr. Maria Behre** und das des Schriftführers **Jürgen Lauer**, beide als Kollegiumsmitglieder des Einhard-Gymnasiums auch Vertreter einer der vier „Säulen“ der WHG. Weitere Vorstandsmitglieder mit beratender Funktion waren Frau **Meike Thüllen**, Frau **Claudia Oleschinski** und Herr **Dr. Manfred Erkens**.

Geburtstagsveranstaltungen mit Lesungen und Musik

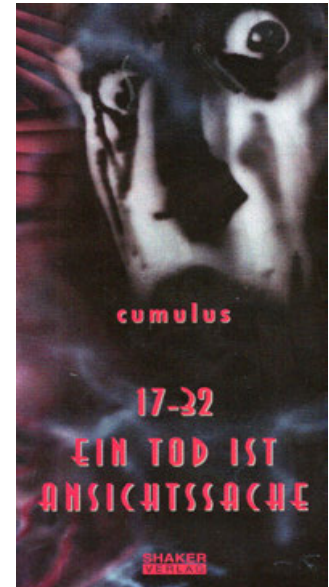
Zu Hasenclevers 109. Geburtstag lud der neue Vorsitzende mit einer besonderen literarischen Veranstaltung in die Aula Carolina ein: Die von **Bert Kasties** geleitete Autorengruppe **cumulus** bot eine Lesung aus ihrem gemeinsamen Buch „*Ein Tod ist Ansichtssache*“. Dazu wurden live Vertonungen von Hasenclever-Lyrik (Instrumental und Gesang) und Live-Jazz dargeboten. Publikum und Presse nahmen die Veranstaltung gut auf: „Starker Beifall belohnte das bemerkenswerte literarische Experiment“. (Aachener Zeitung vom 16.6.)

Wiedersehen mit Preisträger Rühmkorf

Am 19. November 1999 gab es ein persönliches Wiedersehen und einen literarischen Leckerbissen: In Zusammenarbeit mit dem Stadttheater und der Buchhandlung Backhaus lud die WHG ihren Preisträger von 1996, **Peter Rühmkorf**, zu einer Lesung in das „Mörgens“ ein.

Rühmkorf, der in diesen Tagen seinen siebzigsten Geburtstag feierte, hatte die Lesung unter das Motto seiner aktuellen Lyrik-Veröffentlichung gestellt: „*wenn - aber dann*“.

Prof. Dr. Axel Gellhaus gab zu dieser Lesung und zur Person des Autors eine kurze Einführung.



Würdigungen zum Tode von Peter Klein

Im August war **Peter Klein** verstorben. Der Mitbegründer und von 1996 bis 1999 stellvertretende Vorsitzende der Walter-Hasenclever-Gesellschaft war als Kenner der Literatur und unermüdlicher Förderer neuer literarischer Talente bei Autoren und Verlagen in ganz Deutschland bekannt. Alle Autoren folgten gern seinen Einladungen zu Lesungen in der Buchhandlung Backhaus.

Peter Rühmkorf sagte zu seinem Tod: „Man ließ sich immer wieder gern von ihm nach Aachen locken, schon weil man wusste, dass auf seinen Lesungen nicht nur Buchhandel, sondern Freundschaftsgeist angesagt war. Sein Umgang mit Büchern war durch wirkliche Liebhaberei bestimmt.“

Und **Nina Wagenbach** vom Berliner Wagenbach-Verlag:

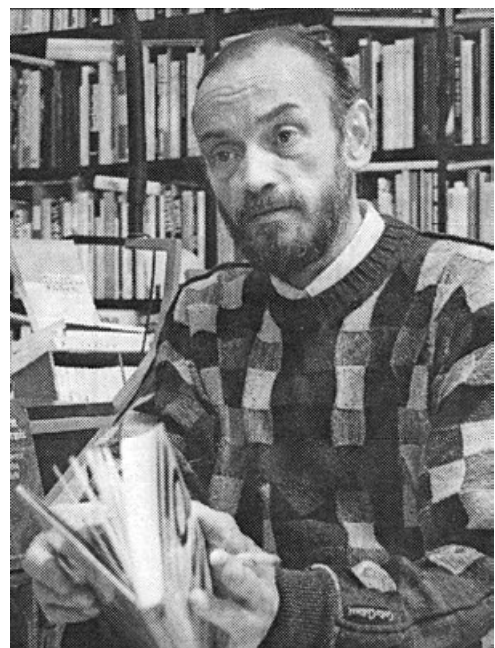
„Für mich war er einer der besten Buchhändler in Deutschland überhaupt, ein Büchernarr wie kein anderer, unglaublich belesen, wissbegierig und begeisterungsfähig.“

(Die Aussagen wurden den AN vom 11. 8. 1999 entnommen.)

Ulla Bein, seine Mitarbeiterin und Nachfolgerin, jetzt auch stellvertretende Vorsitzende der WHG, regte eine literarische Gesellschaft an, die Peter Kleins Namen tragen sollte.

Mit Walter Hasenclever verband Peter Klein, dass beide an derselben Schule ihre Abitur gemacht hatten; Peter Klein 58 Jahre nach seinem berühmten „Mitschüler“.

Foto: Andreas Hermann



2000

Im Frühjahr erschien das **Jahrbuch 1998/99**, herausgegeben von **Dr. Bert Kasties**, mit Beiträgen zur Preisverleihung an George Tabori und Sylvie Gonsolin, Texten von Tabori, unveröffentlichten Briefen Hasenclevers an seine Frau und unbekannten Fotos des Dichters.

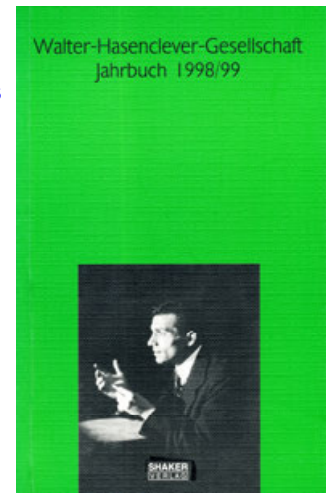
Solistisches Konzert und Hasenclever-Komödie



Der **literarisch-musikalische Abend**, den die WHG am 12. Mai in der Musikschule am Blücherplatz veranstaltete, wartete mit musikalischen und komödiantischen Delikatessen auf.

Andreas Staffel, Pianist und Komponist, spielte neben eigenen Werken solche von jüdischen Komponisten – György Ligeti, Erwin Schulhoff, Karl Amadeus Hartmann und Stefan Wolpe.

Nach einer kurzen Einführung in Hasenclevers Schauspiel „**Ehekomödie**“ durch Bert Kasties boten Anush Manukian und Sebastian Rüger vom **Theater K** eine szenische Lesung aus dieser bissig-satirischen Komödie.



Niemand erfuhr, was Oskar Pastior und seinen Laudator Péter Esterházy so erheiterte

Oskar Pastior Hasenclever-Preisträger 2000

Am 25. August wurde im Rahmen des Poetenfestes 2000 **Oskar Pastior** der Walter-Hasenclever-Preis von Oberbürgermeister **Dr. Jürgen Linden** überreicht.

Der mit Pastior aus Berlin gekommene Schriftsteller **Péter Esterházy** hielt die Laudatio:

„Oskar Pastior ist ein Großmeister des Wortgebrauchs, scherzhaft gesagt, er ist sein Revolutionär“, heißt es in seiner Ansprache.

Und **Dr. Bert Kasties** in seinen Begrüßungsworten:

„Oskar Pastiors Werk ist Ausdruck einer Existenz voller Grenzerfahrungen, in vielerlei Weise denen Walter Hasenclevers vergleichbar.“

Nach einer Laudatio von **Sylvie Schenk** nahmen **Dr. Josef Ruhrmann** und **Birgit Bodden** vom Literaturbüro der Euregio Maas-Rhein den Förderpreis aus der Hand des Oberbürgermeisters entgegen.

Oskar Pastior wurde in seiner Dankesrede den Erwartungen gerecht, eine besondere Sprachspielerei - wie improvisiert wirkend - zum Besten zu geben.

Sie begann:

„möchtegern für dankeschön - bittesehr
eine feuchte leuchtkartoffel
debit liquor wäschetrommel
dankesehr für bitteschön

Und sie endete:

„kinnhaken reißen latex in fatschen:
weißer schatten ist dann der
heiße aleph in aachen
Meister Lampe - ich danke.“

Musikalisch wurden die Redebeiträge umrahmt vom Komponisten und Saxophonisten **Michael Riessler**. Er spielte aus seinem Soloprogramm, pastiorgerecht betitelt: „*Wer A sagt, muss gar nichts*“.



Durch Vorstandsbeschluss trat die Walter-Hasenclever-Gesellschaft im September 2000 der **Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG)** bei.

Hasenclever als Filmschauspieler

Am 3. November wurde die Jahreshauptversammlung abgeschlossen mit der Vorführung des Films „**Brüder**“ aus dem Jahre 1923, an dem Walter Hasenclever als Schauspieler mitwirkte. Der vom Pianisten **Ludger Singer** live begleitete Film wurde vom **Filmforum Kaleidoskop** gezeigt.

2001

Hasenclever-Aufführungen

Die WHG kaufte im Januar eine Vorstellung des Schauspiels, mit dem Hasenclever einst europaweit Aufsehen erregte und das wegen angeblicher Gotteslästerung gerichtlich verfolgt wurde:

„**Ehen werden im Himmel geschlossen**“, aufgeführt im Theater 99 von der Theatergruppe „**Statt Theater**“, zum verbilligten Eintritt für Mitglieder.

Am 31. Mai wurde wieder öffentlich zu einer literarisch-musikalischen Veranstaltung eingeladen.

Das **Theater K** bot ein szenisches Spiel des Hasenclever-Lustspiel „**Münchhausen**“.

Zu diesem Stück hatte ihm sein Freund Kurt Tucholsky aus Schweden 1934 geschrieben:

„*Es ist...allerbester Hasenclever vom feinsten Jahrgang. Das ist eine Meisterleistung.*“

Dazu spielte eine **Jazzformation** des **Einhard-Gymnasiums**.

Schenkung von Edith Hasenclever für Aachen

Die Jahreshauptversammlung im Oktober fand im **Suermondt-Ludwig-Museum** statt. Dies war damit verbunden, dass eine großzügige Schenkung von Edith Hasenclever gezeigt werden sollte:

Eine Reihe von Gemälden des bedeutenden Malers **Heinrich Maria Davringhausen**

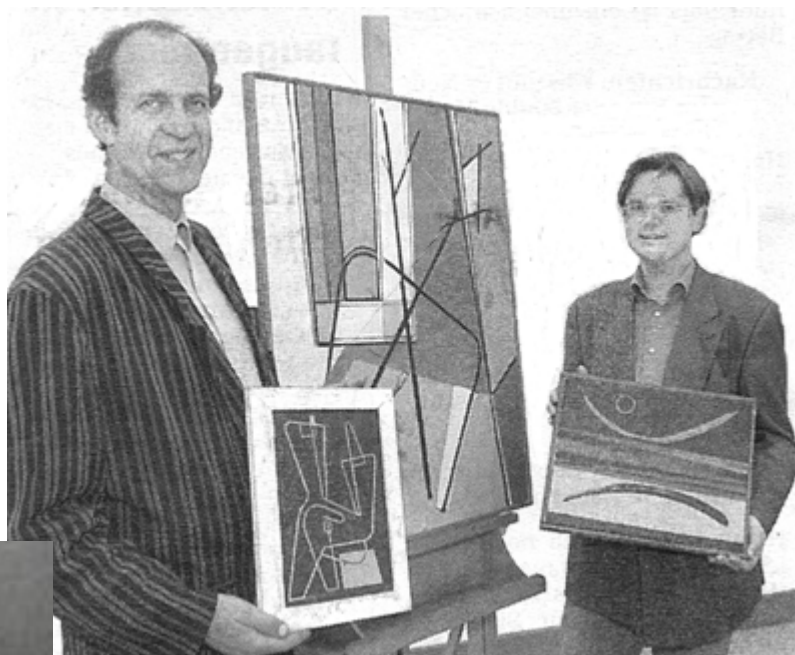


Foto: Harald Krömer

gingen in den Besitz der Stadt über.

Hasenclever und Davringhausen waren befreundet und mussten das Schicksal von Emigranten teilen, bis zur gemeinsamen Internierung im Lager *Les Milles* bei Aix-en-Provence..

Davringhausen (1894-1970), in Aachen geboren, gehörte zur Avantgarde der expressionistischen Kunst. 1932 verließ er mit seiner jüdischen Frau Deutschland, und nach Jahren in Spanien flüchtete er nach Südfrankreich. Auch nach dem Krieg blieb er in Haut-de-Cagnes wohnen und mit Edith Hasenclever in Kontakt.

Im Roman „Die Rechtlosen“ hat ihm Hasenclever ein dichterisches Denkmal gesetzt:

„*Er war der Gewitzigste von uns allen. Mit einer erstaunlichen Portion Glück.*“



2002

Rezitationsabend mit Christoph Schirmer

Am 10. Januar lud die Gesellschaft zu einem Rezitationsabend mit **Christoph Schirmer** ein, der eine Auswahl von Texten unterschiedlicher Epochen und Autoren bis Walter Hasenclever bot. Für den musikalischen Teil des Abends sorgte die Gitarristin **Stefanie Ehrlich**.



Lyrikabend mit Karl-Otto Conrady

Schon zehn Tage später folgte eine Veranstaltung im Foyer des Stadttheaters, die die Hasenclever-Gesellschaft gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft und der Buchhandlung Backhaus ausgerichtet hatte:

Karl-Otto Conrady, der emeritierte Literaturhistoriker, und die Schauspielerin **Ilse Strambowski** führten ihr Rezitations-Programm „Konzertierende Verse“ auf, mit Lyrik von Ulla Hahn bis Goethe.



Kritische historische Befunde zu Heuss

Am 20. Juni kam der Historiker **Dr. Guido Müller** aus Stuttgart zu einem Vortrag nach Aachen, um im Pavillon der Öffentlichen Bibliothek über die kulturpolitischen Positionen des ehemaligen Bundespräsidenten **Theodor Heuss (1884–1963)** zu sprechen.

Seinen Thesen zufolge kann die Bücherverbrennung - und damit auch die Verbrennung von Hasenclever-Werken - wegen des speziellen Engagements von Theodor Heuss durchaus auch auf dessen Verantwortung hin diskutiert werden.

Walter-Hasenclever-Gesellschaft
Jahrbuch 2000/2001



Jahrbuch Band 3 der Gesellschaft erschienen

Im Juli erschien das **Jahrbuch 2000/2001** der Gesellschaft, herausgegeben von Dr. Bert Kasties und redaktionell betreut von Jürgen Lauer.

Es enthält alle Texte rund um die Preisverleihung an Oskar Pastior und als literaturwissenschaftliche Beiträge :

„*Oskar Pastiors Weg zu Hölderlin*“ von Dr. Maria Behre ,
„*Bourgeoise Ambitionen von Molière bis Hasenclever*“ von Jürgen Lauer
über das Thema „Der Bürger als Edelmann“
und „*Das Lager Les Milles im Mai bis Juni 1940*“ von Dr. Doris Obschernitzki.

Erstes Aachener Literaturfest mit Balladen und Zeitgeschichte

Im September startete das **Erste Aachener Literaturfest**. Darin war eingebunden eine literarische Nacht mit dem Soloprogramm von **Werner Steinmassl** „Die lasterhaften Balladen und Lieder des Francois Villon“ in den Kellergewölben des Rathauses und ein Vortrag der Berliner Historikerin **Dr. Doris Obschernitzki** über das Lager Les Milles in Südfrankreich, in dem mit anderen Internierten Hasenclever die letzten Monate seines Lebens verbrachte.



**Walter-Hasenclever-Literaturpreis
an Marlene Streeruwitz verliehen**

Am 29. September fand im Stadttheater die Verleihung des Hasenclever-Preises an die österreichische Autorin **Marlene Streeruwitz** statt.

Der Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Prof. Dr. **Karl Riha** hielt die Laudatio.

Die Kulturdezernentin **Isabel Pfeiffer-Poensgen** und der Vorsitzende der WHG **Dr. Bert Kasties** überreichten den Preis, der nun mit 10 000 Euro dotiert war.

Der Pianist und Komponist **Andreas Staffel**, den WHG-Mitgliedern bereits bekannt, präsentierte für diese Preisverleihung eine eigene Komposition: „Fünf Begegnungen“, die er am Flügel zusammen mit dem Cellisten **Christoph Bubeck** in Uraufführung vortrug.

Fünf Lieder von Alma Mahler-Werfel sang die Sopranistin **Katharina Anne Marquet** mit seiner Begleitung.

In ihrem Grußwort hob Isabel Pfeiffer-Poensgen hervor, dass Marlene Streeruwitz zum einen eine ungewöhnliche Schriftstellerin sei, die mit ihren Theaterstücken und Romanen höchste Anerkennung finde. Zum andern aber sei sie wie keine andere Dichterin der Gegenwartsliteratur darum bemüht, ihre künstlerischen Arbeiten auch auf ein literaturtheoretisches Fundament zu setzen. So reflektiere sie nicht nur ihr eigenes Werk, sondern widme sich ganz grundsätzlich den Rahmenbedingungen der Dichtkunst.

Den Rahmenbedingungen des Theaters widmete sich die Preisträgerin in ihrer Dankesrede. Sie fand kritische Worte für jene Theater, die der Stereotypisierung und kulturellen Globalisierung anheim fallen, „als Kultur-Supermarkt, in dem nur gespielt wird, was sich verkauft“. Von der ihr persönlich gewidmeten Musik von Andreas Staffel zeigte sie sich sehr angetan.

Am Vormittag hatte sie sich in einer Matinee-Lesung aus ihrem Roman „Partygirl“ dem Aachener Publikum vorgestellt.



Marbach wird Partner im Preiskuratorium — Erweiterte Trägerschaft

Im Laufe des Jahres hatten sich für die Gesellschaft grundsätzliche Veränderungen ergeben, die Ende November der Mitgliederversammlung mitgeteilt wurden:

Die **Schillergesellschaft in Marbach**, die das Deutsche Literaturarchiv führt, stockte die Preissumme des Hasenclever-Preises mit ihrem Beitrag von 10 000 € auf nunmehr 20 000 € auf.

Die Walter-Hasenclever-Gesellschaft ist übrigens die erste literarische Gesellschaft, an der sich die Schillergesellschaft in dieser Weise beteiligt.

Damit gehört der Walter-Hasenclever-Preis zur Liga der großen deutschen Literaturpreise.

Zur **Trägerschaft** des Literaturpreises wurde eine neue Vereinbarung getroffen: Sie besteht nun durch den Beitritt von Marbach aus fünf „Säulen“.

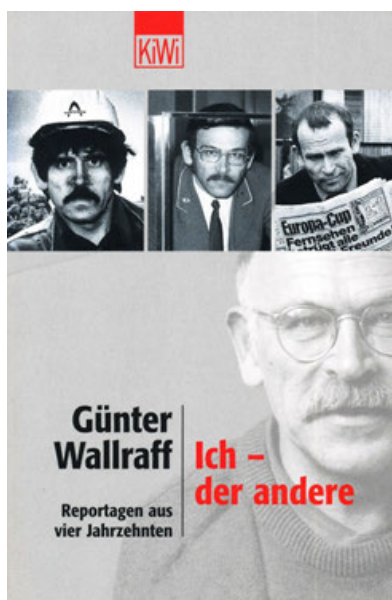
Das Kuratorium wird jetzt gebildet aus je einem Vertreter der Stadt Aachen, der Walter-Hasenclever-Gesellschaft, des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Fördervereins des Einhard-Gymnasiums und des Aachener Buchhandels. Hinzu kommen zwei jeweils im Einvernehmen neu von der WHG vorzuschlagende Kulturjournalisten oder Literaturkritiker.

2003

Als Studentin mit jüdischen Wurzeln im 3. Reich

Das Jahr begann für den Veranstaltungskalender der WHG früh: Die Bonner Schriftstellerin Dr. **Rose Marie Lehnhof** las am 9. Januar aus ihrem Buch *„Tausendundein Jahr. Autobiographische Mitteilungen einer Nichtarierin“*. Hier schildert sie ihre Erlebnisse, nach dem Nazi-Sprachgebrauch als 'Halbjüdin' in der NS-Zeit, auch als Studentin der RWTH Aachen. Sie konnte in manchen Details die gängige Meinung, im Aachener Wissenschaftsbetrieb habe der Nazigeist wenig Spielraum gehabt, nach ihren eigenen Erlebnissen nicht bestätigen

Zum musikalischen Begleitprogramm waren die Mandolinenvirtuosin Professorin **Marga Wilden-Hüsgen** und der Gitarrist **Marlo Strauss** in den Pavillon der Öffentlichen Bibliothek gekommen.



Wallraff zog Bilanz aus vier Jahrzehnten

Am 16. Mai las in der Aula des St. Leonhard-Gymnasiums der investigative Journalist und Autor **Günter Wallraff** aus seinem neuen Buch *„Ich, der andere“* und diskutierte lange mit den Zuhörern.

22. NRW - Theatertreffen auch mit Hasenclever-Text

Im Rahmen des NRW-Theatertreffens vom 21. bis 29. Juni konnte man im Stadttheater einen ganztägigen Theatermarathon erleben. Den Abschluss und Höhepunkt dieser Tage bildeten am 29. Juni die **Enervé Monologe**, deren Titel aus einem Wortspiel mit der Abkürzung von Nordrhein-Westfalen und dem französischen Begriff für „entnervt“ gebildet war. Ein Teil dieser Monologe, die später von **Bert Kasties** für die WHG herausgegeben im Shaker Verlag als Buch erschienen, war Walter Hasenclever gewidmet.





Rundfunk als Medium moderner Literatur

Am 20. September begrüßte die Hasenclever-Gesellschaft im Couven-Museum **Dr. Birgit Bernard**.

Die Historikerin hielt unter dem Motto „*Der Rundfunk als Förderer der literarischen Moderne des 20. Jahrhunderts*“ einen Vortrag über die Arbeit und das künstlerische Umfeld des Literaturredakteurs **Fritz Worm**.

Für den musikalischen Part des Abends konnte der Gitarrenvirtuose und Aachener Kulturpreisträger **Vicente Bögeholz** (Bild) gewonnen werden.

Literarischer Abend

Noch im gleichen Monat veranstaltete die WHG zusammen mit dem Kulturbüro der Stadt und der Buch-

handlung Schmetz am Dom einen literarischen Abend im Hotel Quellenhof mit den Autoren **Annegret Held** und **Gregor Hens**.

Den musikalischen Teil dieses Abends bestritten **Urban Elsässer & Co.**



In der **Mitgliederversammlung** am 25. November wurde der Vorstand neu gewählt:

1. Vorsitzender: **Dr. Bert Kasties**, 2. Vorsitzende: **Ulla Bein**, Schatzmeister: **Dr. Manfred Erkens**, Schriftführer: **Jürgen Lauer**, Beisitzer: **Prof. Dr. Dieter Breuer**, **Claudia Oleschinski** und **Dr. Walter Vennen**.

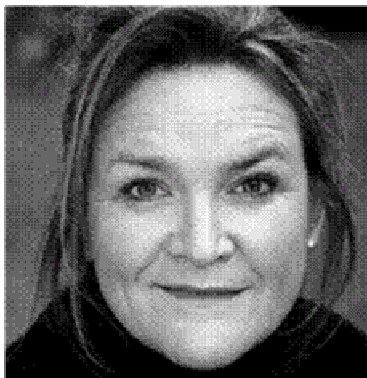
2004

Hasenclever der späten Zwanziger

Am 24. März wurden die Mitglieder wieder in den Festsaal des Couven-Museums eingeladen, wo in Kooperation der WHG mit dem Literaturbüro der Euregio das bekannte Rezitatoren-Duo **Waltraud Schink** und **Dr. Rainer Schmidt** eine Lesung von Hasenclever-Texten vorwiegend aus seiner Pariser Zeit der späten zwanziger Jahre boten.



Foto Ralf Roeger



Diese Lesung war der Auftakt zu einer Inszenierung des **Theaters Aachen** von Hasenclevers „Skandalstück“

„**Ehen werden im Himmel geschlossen**“, unter der Regie von **Uwe Dag Berlin** und mit der bekannten Aachener Schauspielerin **Petra Welteroth** als Maria Magdalena.

Für die Aufführung des 18. April hatte die WHG bereits im Januar ein Kontingent für die Mitglieder zum kostenlosen Besuch des Stückes reserviert.

In Hasenclevers altem Schulgebäude

Der Auftakt für die Literaturtage fand am 9. November in Hasenclevers alter Schule in der Lothringerstraße statt: **Dr. Bert Kasties**, Hasenclever-Biograph und intimer Kenner der literarischen Moderne, stellte die wichtigsten Lebensstationen des Dichters vor, und **Christoph Schirmer** rezitierte Hasenclever-Lyrik.

Im Jahr 2004 war der fünfte und letzte Band der **Ausgewählten Werke von Walter Hasenclever** im Shaker Verlag erschienen. Die kommentierte Auswahl wurde von **Bert Kasties** herausgegeben.

Das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zur Zeit Hasenclevers



Walter-Hasenclever-Preisträger 2004 : Friedrich-Christian Delius

In barockem Rahmen, aber mit einer Uraufführung zeitgenössischer Musik wurde am 11. September der Festakt der Verleihung des **Walter-Hasenclever-Preises 2004** begangen.

Der Preis ging an den in Rom geborenen und in Berlin lebenden Autor **Friedrich Christian Delius**. „Das Kuratorium erkennt in ihm einen technisch makellosen und sprachlich brillanten Schriftsteller, dessen Arbeit von einem tiefempfundenen gesellschaftspolitischen Verantwortungsbewusstsein getragen wird.“

So hieß es in der Mitteilung des Kuratoriums an die Medien.



„Endlich mal keine Beziehungs- oder Betroffenheitsliteratur, sondern Literatur, die sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Problemen befasst und in der meiner Ansicht nach Inhalt, Stil und Ausdruck eine Einheit sind“ sagte Bürgermeisterin **Meike Thüllen** bei der Begrüßung der Gäste im Ballsaal des Alten Kurhauses.

Als Laudatorin riet die Berliner Schriftstellerin **Katja Lange-Müller** mit ironischem Augenzwinkern: „Mögen die Leser doch herausfinden, wer Friedrich Christian Delius ist, ihn sich zusammensetzen aus all seinen Gedichten, Stücken, Romanen, Erzählungen, Essays, zusammen gießen aus jeder seiner Zeilen.“

„Ohne musische Fähigkeiten gibt es keine gesellschaftlichen Fähigkeiten, ohne Emotionalität keine Vernunft, ohne ein Sensorium für die Künste kein Sensorium für Demokratie, ohne die Literatur, beispielsweise, versinken wir Barbarei.“

Ein starkes Zitat des Preisträgers, das sich Politiker aller Sparten hinter die Ohren schreiben dürfen.

Wie in seinen Werken setzte sich auch an diesem Tag F. C. Delius mit den zeitlos aktuellen Problemen von Gewalt, Terrorismus, Mut zum Widerstand und demokratischer Kultur auseinander, in seiner bemerkenswerten Dankesrede mit dem Titel „Ausgerechnet am 11. September“, der mit starkem Applaus der Anwesenden belohnt wurde. Applaus gab es auch vom italienischen Komponisten **Luca Lombardi**, der Delius zu Ehren an diesem Tage sein neues Werk „8 Saluti“ in einer Uraufführung vom bekannten Pianisten **Andreas Staffel** interpretieren ließ.



2005

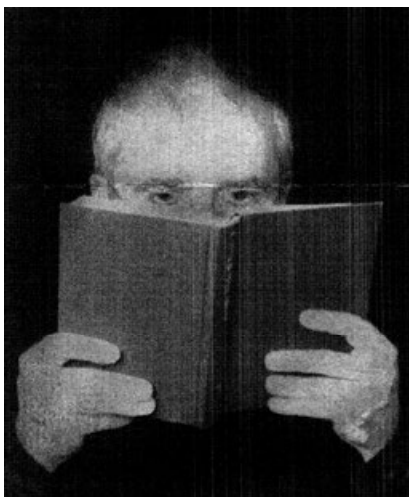
Musikalisch-literarischer Abend

Am 28. Januar lud die WHG in das Couven-Museum ein, wo eine musikalisch-literarische Veranstaltung Walter Hasenclever in einen ganz neuen Zusammenhang stellte:

Walter Hasenclever als Poet einer Umbruchzeit

Lyrik seiner französischen Zeitgenossen war auf ihre thematischen und sprachlichen Verwandtschaften hin ausgewählt und von **Doris Lauer** ins Deutsche übertragen worden.

Die Auswahl hatte **Jürgen Lauer** vorgenommen, und er leitete zu den einzelnen Rezitationen über, die von Doris Lauer (französische Autoren) und **Christoph Schirmer** (Hasenclever-Texte) vorgelesen wurden. Die Harfenistin, Komponistin und Sängerin **Maria Palatine** sang Lieder französischer und deutscher Autoren aus der Zeit von 1910 bis 1920 sowie eigene Kompositionen zu Gedichten von **Bernard Tirtiaux**. Der Dichter war persönlich anwesend.



„Die Pest“ als Lesung mit Bildern

Am 20. April präsentierten der Intendant des Stadttheaters **Paul Esterhazy** und der Fotograf **Frank Heller** im „Morgens“ ein von Walter Hasenclever verfasstes Filmdrehbuch „Die Pest“ als Lesung mit 151 Bildern. Der Film wurde allerdings nie realisiert. Der Text entstand unter dem Eindruck der Katastrophen und der wirtschaftlichen wie sozialen Folgen des Ersten Weltkriegs.

Zuckmayer im Theater K

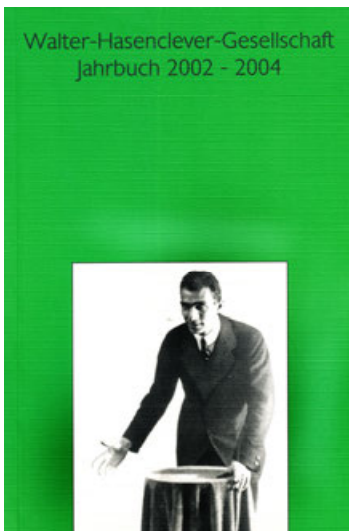
Am 6. September bot die WHG wieder eine musikalisch-literarische Veranstaltung zur Literatur der deutschen Moderne, mit dem Titel „Blick nach Deutschland - Über die Dossiers von Carl Zuckmayer“

Im Theater K rezitierte **Annette Schmidt** Texte von Carl Zuckmayer, Ernst Jünger, Friedrich Sieburg und Peter Suhrkamp. Der Pianist **Andreas Staffel** spielte Werke von Kurt Weill, Paul Hindemith, Stefan Wolpe, H.I. Strasfogel, K.A. Hartmann und Erwin Schulhoff.



Annette Schmidt

Walter-Hasenclever-Gesellschaft
Jahrbuch 2002 - 2004



Jahrbuch Band 4 erschienen

Zum Jahresende konnte das **Jahrbuch 2002-2004** der Öffentlichkeit vorgestellt werden; Herausgeber war wieder **Dr. Bert Kasties**, die redaktionelle Betreuung lag bei Jürgen Lauer. Sämtliche Reden zu den Preisverleihungen an Marlene Streeruwitz und an Friedrich Christian Delius befinden sich in diesem Band, ebenso wissenschaftliche Beiträge, so eine Untersuchung zu Affinitäten des Erzählstils von Marlene Streeruwitz zum Nouveau Roman von Doris Lauer, eine zu deutschen Emigrantenschicksalen von Dr. Doris Obschernitzki, ein Beitrag von Rüdiger Haude zu Hasenclevers Zeppelindiskurs sowie von Birgit Bernard über Fritz Worm und die Rundfunkpolitik von 1928 bis 1932.

Wechsel im Vorsitz



Jürgen Egyptien

Bereits im Januar sollte eine große Veränderung auf den Vorstand der WHG zukommen. Nach zehn Jahren Vorstandstätigkeit, davon sieben Jahren als Vorsitzender, der WHG, legte **Dr. Bert Kasties** dieses Amt nieder. In der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2006 stellte sich **Prof. Dr. Jürgen Egyptien** als Kandidat für dieses Amt vor: Im Jahre 2004 war er zum Professor für Neue deutsche Literatur an der RWTH ernannt worden. Er ist Schriftsteller, in mehreren literarischen Gesellschaften Mitglied, Vorsitzender des Peter-Klein-Literaturforums und hat gute regelmäßige Kontakte zum Deutschen Literaturarchiv in Marbach. Da die regulären Vorstandswahlen erst in zwei Jahren stattfinden sollten, wurden in dieser



Bert Kasties

Versammlung nur der bisherige Vorsitzende von seinem Amt entlastet und Prof. Egyptien in dieses Amt des 1. Vorsitzenden gewählt.

Der scheidende Vorsitzende richtete ein persönliches Wort an die Mitglieder, das herzlich aufgenommen und mit dem Dank der 2. Vorsitzenden Ulla Bein im Namen der Gesellschaft für seine geleistete erfolgreiche Arbeit beantwortet wurde:

„Von ihrer Gründung bis zum heutigen Tag hat unsere Gesellschaft einen langen und erfolgreichen Weg zurückgelegt. Wer hätte seinerzeit im Jahre 1996, als es darum ging, die bloße Existenz des Hasenclever-Literaturpreises zu sichern, daran denken können, dass er heute zu den höchstdotierten des deutschen Sprachraums zählen und sich dank potenter Preisträger wie der Kooperation der Deutschen Schillergesellschaft eines beachtlichen und stetig wachsenden Renommées erfreuen würde. Diesen nicht immer einfachen Weg mitgehen und mitgestalten zu dürfen hat mir große Freude bereitet, und ich bin Ihnen, den Mitgliedern der Gesellschaft, dankbar für Ihre erwiesene Unterstützung und das mir entgegengebrachte Vertrauen.“

Am Abend dieser Jahreshauptversammlung zeigte **Frank Heller** Diaprojektionen zum Filmdrehbuch „**Die Pest**“ von Walter Hasenclever. Der Schauspieler **Walter Sprungala** übernahm die Lesung.



Foto Andreas Hermann

Eine weitere Veränderung im Vorstand ergab sich, als **Ulla Bein** im Juni ihre Zelte in Aachen abbrach, und die Buchhandlung Backhaus in andere Hände kam.

Die langjährige stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft wollte in ihrem neuen Lebensumfeld Zürich natürlich nicht auf die geliebte Literatur verzichten. Wer bei dem legendären **Peter Klein** in die Lehre gegangen und seine wichtigste Mitarbeiterin geworden ist, kann nicht ohne Literatur leben.

Ihre festen Reihen wie „Die Vorleser“ oder „Spätlese“ in Zusammenarbeit mit dem Theater Aachen wie auch ihr Engagement im Peter Klein-Literaturforum waren nun Vergangenheit, aber nicht ihre Mitgliedschaft in der Walter-Hasenclever-Gesellschaft.

Damit die Vorstandsarbeit gewährleistet war, beschloss der Vorstand, bis zur Bestätigung der nächsten Mitgliederversammlung durch Wahl das vakante Amt des stellvertretenden Vorsitzenden durch den bisherigen Beisitzer, **Dr. Walter Vennen**, versehen zu lassen.

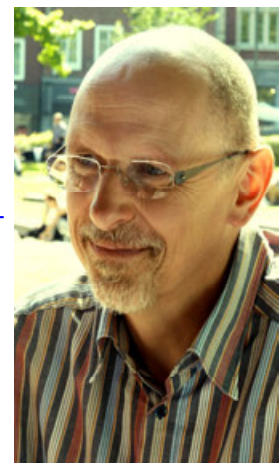




Foto: Bettina Flitner

Hasenclever-Literaturpreis 2006 für Herta Müller

„Herta Müller erhält die Auszeichnung für ihr Gesamtwerk, das mit großer sprachlicher Intensität und Bildhaftigkeit Fremdheit und Fremdes ästhetisch erfahrbar macht.“

(Aus der Begründung des Kuratoriums zur Verleihung des Walter-Hasenclever-Preises.)

Als am Abend des 16. September 2006 **Herta Müller** die literarische Auszeichnung des Hasencleverpreises entgegennahm, war sie dem literaturbegeisterten Aachener Publikum schon keine Unbekannte mehr.

Sie hatte am Vormittag zur Eröffnung ihrer Ausstellung von Originalcollagen für das Buch **„Die blassen Herren mit den Mokkatassen“** einen Teil dieser Texte vorgetragen und die betreffenden Kunstwerke in einer Diaprojektion gezeigt.

Am Vormittag des nächsten Tages las sie im Rahmen der Aachener Literaturwoche in der „Mulde“ des Ludwig Forums für Internationale Kunst aus ihren Werken.

Dass ihr persönlicher Freund - und als Securitate-Opfer Schicksalsgefährte - **Oskar Pastior** sechs Jahre zuvor ebenfalls den Hasencleverpreis erhalten hatte, war ihr bekannt.

„Das Rumänien Ceausescus ist das Erfahrungsreservoir, von dem aus Herta Müller nicht nur ihre fiktiven poetischen Wirklichkeiten schafft, in denen sich nicht nur die Gefährdungsmomente der demokratischen Gesellschaften spiegeln, sondern aus deren Erfahrung heraus sie gerade dezidiert auch ihr Engagement als kritische Kommentatorin von Widersprüchen innerhalb unserer Gesellschaft legitimiert. Denn als solche tritt sie uns in den zurückliegenden Jahren immer wieder entgegen, sucht sie das Gespräch mit dem Leser, mit individuellem Eigensinn, Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit, schonungslos sich selbst gegenüber...“
(N. O. Eke in der Laudatio)



Foto Markus Schuldt

Die Fotomontage zeigt Herta Müller, die die Urkunde zur Verleihung des Hasenclever-Preises zeigt, neben **Prof. Dr. Jürgen Egyptien**, dem neuen Vorsitzenden der WHG.

Links **Prof. Dr. Norbert Otto Eke** aus Paderborn, der als ausgewiesener Müller-Kenner die Laudatio hielt.

Deren wissenschaftliche und essayistisch-literarische Qualität erschließt sich so recht erst beim Lesen und setzt Herta Müllers Einmaligkeit als die „der großen Artistin deutscher Sprache und der bedeutenden Erinnerungskünstlerin“ ins Profil.



„Die unorthodoxen Improvisationen der virtuosens Klarinetistin **Regina Pastuszyk** waren weit mehr als ein üblicher ‚musikalischer Rahmen‘ im Forum.“

So sprach Grit Schorn in den AN vom 18. 9. 06 die Begeisterung vieler Zuhörer aus über die freien Improvisationen, die die Künstlerin aus dem Werk von Herta Müller inspirierten.

Die Bemerkung von Norbert O. Eke, Herta Müller sei schonungslos sich selbst gegenüber, wird im folgenden Zitat aus ihres Dankesrede zum Hasenclever-Preis konkret:

„Mein Vater ist seit 30 Jahren tot, und ich mache mir immer noch Sorgen um sein Leben. Oder sagt man: über sein Leben. Und weil ich ein bisschen was vom weißen Balkon der Todesangst im Hirn weiß, werfe ich ihm vor, dass er in der Waffen-SS war. Wieso denn nicht, dieser Vorwurf ist das Mindeste. Er hat doch an Hitler geglaubt, er hat doch gewollt, dass Hitler den Krieg gewinnt, dass das Verbrechen siegt. Er ist ein Stück von dem Meister aus Deutschland, den Celan in der Todesfuge hat. Er war einer der Angstmacher für Jorge Semprun, Georges-Arthur Goldschmidt, Jean Amery, Aharon Appelfeld, Imre Kertész, Ruth Klüger, Louis Begley. Für Primo Levi, Paul Celan - ja, und auch für Walter Hasenclever. Er war an der Waffe, er trug die Uniform, die für die oben Genannten Tod bedeutete. Was kann ich anderes tun, als ihm das vorzuwerfen.“



Poesie mit der Schere



Herta Müller

Preisträgerin 2006

des Walter-Hasenclever-Literaturpreises der Stadt Aachen

Ausstellung

von Text- und Bildcollagen
im Internationalen Zeitungsmuseum
Aachen Pontstraße 13

vom 19. September
bis zum 29. September 2006

Ausstellungszeiten
dienstags bis freitags
9.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Der Eintritt ist frei

*Eröffnung der Ausstellung
in Anwesenheit der Autorin
16. September 2006 11 Uhr*



Entnommen dem Werk „Die blassen Herren mit den Mokkatassen“ (Carl Hanser Verlag 2005)

„Der Reim macht glatte Schlenker in die Verstörung“ schreibt Herta Müller.

Ich selbst entdeckte genug Verstörung in den oft verschlossen und rätselhaft wirkenden Bildcollagen, deren Elemente, aus Alltäglichkeiten herausgeschnitten, von ihr in eine neue, nun befremdliche Beziehung gebracht wurden. Es ist eine erste Annäherung an das, was Herta Müller den „Fremden Blick“ nennt:

„Der Fremde Blick kommt aus den vertrauten Dingen, deren Selbstverständlichkeit einem genommen wird.“

Herta Müller hat sich nicht nur theoretisch mit Sprache auseinandergesetzt, sondern vor allem mit den Erfahrungen, wie Sprache und Erleben, Sprache und Gewaltausübung, Sprache und Widerstehen ihre Beziehungen gleichsam verselbstständigen und dann etwas mit uns machen.

(Jürgen Lauer bei der Begrüßung zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung am 16. 9. 2006)

2007

Fünf Hasenclever-Beiträge im neuen Jahrbuch

Im Frühjahr erschien der fünfte Band des **Hasenclever-Jahrbuchs 2005/2006**, herausgegeben von **Prof. Dr. Jürgen Egyptien** und redaktionell verantwortet von Jürgen Lauer, mit sämtlichen Wortbeiträgen zur Preisverleihung an **Herta Müller** und einer kleinen Auswahl von Herta-Müller-Collagen. Der Herausgeber **Jürgen Egyptien** liefert einen Beitrag zu Albert Drach.

Klaus Mackowiak informiert über Walter Hasenclever und seine Beziehung zum Film.

Prof. Dieter Breuer befasst sich mit Hasenclever als politischem Dichter in Briefen an seinen Bruder Paul.

Doris und Jürgen Lauer stellen Lyrik Hasenclevers mit zeitgenössischer Lyrik französischer Autoren gegenüber.

Von **Dr. Rainer Schmidt** wird eine „historische“ Erinnerung aus dem Jahre 1968 an Walter Hasenclever abgedruckt:

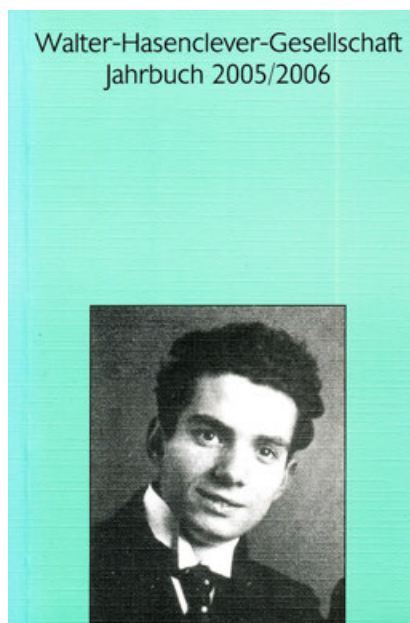


Dr. Rainer Schmidt

In seinem 1939/40 entstandenen Roman *Die Rechtlosen*, in dem er das Leben der Exildeutschen nach Ausbruch des Krieges schildert, finden wir die folgenden Sätze, die ihm am Abend nach dem Ausbruch des Krieges mit Frankreich einfallen:

„Gut denn. Was wir gedacht und geschrieben haben, was wir, Angehörige eines Volkes, das nie seine Dichter begriffen hat, dennoch glaubten verkünden zu müssen – es versinkt im Gespensterzug der Dämonen. Diese Welt existiert nicht mehr.“

Soll diese Welt versunken bleiben? Soll der Name Hasenclever nur ein gelegentlich erinnelter Bestandteil der Literaturgeschichte bleiben? Können wir, die wir aus Ratlosigkeit und Untergängen eine neue Welt werden bauen müssen, auf die geistige Partnerschaft mit einem Manne wie Walter Hasenclever, dessen Werk – wenn man sich nur damit befasst – so aktuell geblieben ist, überhaupt verzichten? Ich meine: nein!



Literaturpreis-AG im Einhard-Gymnasium gegründet.

Dr. Maria Behre findet zur Vorbereitung von Veranstaltungen mit designierten Hasenclever-Preisträgern die Mitarbeit der Lehramtskandidatin und ehemaligen Einhard-Schülerin **Miriam Steinig**, die bereits mit den Preisträgern P. Rühmkorf und O. Pastior Erfahrungen für Medienkonzepte und Vermittlungsstrategien gesammelt hatte. Beide gründen eine ständige Literaturpreis-AG am „Einhard“.



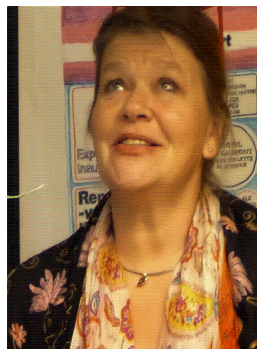
Dr. Manfred Erkens

Änderungen im Vorstand

Im Mai musste wegen des notwendigen Ausscheidens von Frau **Meike Thüllen** und Herrn **Dr. Manfred Erkens** aus dem Vorstand für kommissarische Neubesetzung gesorgt werden:

Für Herrn Dr. Erkens übernahm Herr **Guido Krieger** das Amt des Schatzmeisters,

und für die ausgeschiedene Frau Thüllen nahm Frau **Dr. Barbara Schommers** die Wahl zur Beisitzerin an, neben der ebenfalls neu in den Vorstand aufgenommenen Beisitzerin **Dr. Stephanie Wolff-Rohé**.



Dr. Barbara Schommers



Dr. Stephanie Wolff-Rohé

Eine noch unentdeckte Seite Hasenclevers: der Satiriker

Im September kam Walter Hasenclever wieder einmal selbst zu Wort, mit einer szenischen Lesung im **Theater K**.

„*Sprühende Dialog-Funken runden sich zum Bild*“ titelten die Aachener Nachrichten am 15. 9. 2007. **Jürgen Lauer** hatte aus sieben Stücken Hasenclevers Szenen herausgestellt und ließ sie in verbindenden Überleitungen unter dem Thema „**Walter Hasenclever als Satiriker**“ vorstellen:

Die Autorität der Vätergeneration aus „*Der Sohn*“,
die Staatswillkür aus „*Antigone*“,
den modernen Businessman aus „*Ein besserer Herr*“,
den von den Menschen erfundenen Gott aus „*Ehen werden im Himmel geschlossen*“,
den Intendanten im Kulturbetrieb aus „*Kulissen*“,
den, der die Geschichte schreibt, versus dem, der sie gestaltet, aus „*Christoph Kolumbus*“
und schließlich aus „*Münchhausen*“ den Verleger, der Autoren „macht“.

Vier Schauspieler des Theater K, **Martin Pätzel**, **Jochen Deuticke**, **Anush Manukian** und **Christian Cadenbach** setzten Hasenclevers satirischen Zugriff so amüsant wie scharfzüngig um, dass der erwähnte Artikel von Christoph Hahn schloss:

„Alle diese Figuren gewannen im Theater K dank Hasenclevers köstlicher Sprache Kontur. Es war ein Abend ganz im Geist dieses lange vergessenen Sohn Aachens - und einer, der Appetit auf mehr weckte.“



Roman mit historischem Hintergrund

Am 27. November gab es eine Zusammenarbeit zwischen der WHG und dem Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein.

Im Gartensaal des Deutsch-Französischen Kulturinstituts stellte der rumäniendeutsche Schriftsteller **Dieter Schlesak** seinen neuen Roman vor:

„Capesius, der Auschwitzapotheker“

Victor Capesius ist eine historische Figur. Er war in Siebenbürgen Apotheker und Vertreter der Firma Bayer, bevor er als SS-Offizier nach Auschwitz kam. Dort war er an den Selektionen von Juden aus Siebenbürgen beteiligt. Nach Jahrzehnten der Recherche, auch mit Interviews mit dem ehemaligen SS-Schergen, schrieb Schlesak einen erschütternden dokumentarischen Roman.

Dass die Person Walter Hasenclever und die dunkle Zeit der Verhöhnung der Menschenrechte immer ein Thema bleiben wird, gehört zur Geschichte. Und bleibt immer Verpflichtung.

Dieter Schlesak hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet.



2008

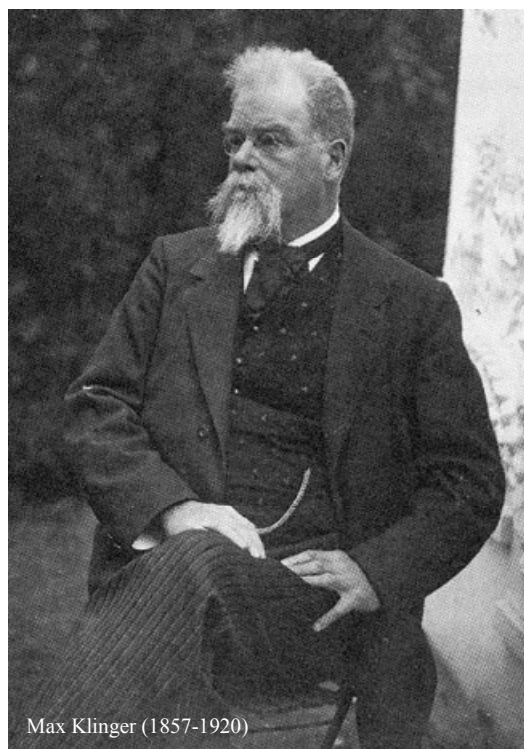
Im Januar hielt im Suermondt-Ludwig-Museum anlässlich der dortigen Max Klinger-Ausstellung Frau **Dr. Barbara Schommers-Kretschmer** für die Walter-Hasenclever-Gesellschaft einen Vortrag über die freundschaftliche Beziehung zwischen dem jungen **Walter Hasenclever** und dem erfolgreichen Maler und Bildhauer **Max Klinger**:

Klinger und Hasenclever – Menschenbild(n)er.

Der Walter-Hasenclever-Gesellschaft war Frau Dr. Schommers als Hasenclever-Forscherin keine Unbekannte: Sie hatte bereits als Studentin an dem Ausstellungskatalog zu Hasenclevs 100. Geburtstag unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Dieter Breuer mitgearbeitet. (Dieser als reich dokumentierte Biographie angelegte Katalog ist nach der Auflösung des Alano-Verlags von der Walter-Hasenclever-Gesellschaft erworben worden und kann dort käuflich erworben werden.). Später promovierte Barbara Schommers über „Philosophie und Poetologie im Werk von Walter Hasenclever“.

So war auch ihr Vortrag philosophisch angelegt, in ihrer Darstellung der Positionierung der beiden Persönlichkeiten zwischen der Auffassung Friedrich Nietzsches und dem Weltbild Arthur Schopenhauers zu den Themen Aufbruch und Resignation, Liebe und Tod.

Dr. Walter Vennen rezitierte Texte von Hasenclever.



Max Klinger (1857-1920)

Abend der polnischen Literatur – Literarisch-musikalische Soirée

Zu einer literarisch-musikalischen Veranstaltung lud die Walter-Hasenclever-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Republik Polen, dem Kulturbetrieb der Stadt Aachen und der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen am 20. April in das Couven-Museum ein. Dort stellte **Olaf Müller**, der Leiter des Kulturbetriebs, das folgende Programm vor:



Dr. Albrecht Lempp

Der Krakauer **Łukasz Dębski**, 1975 geboren, ist Prosaschriftsteller, Drehbuchautor und Kinderbuchautor. Er sieht Literatur als die Kunst des Erzählens, und das tut er im „Café Szafé“, dem Ort der von ihm geschilderten Begebenheiten. Die deutsche Fassung seiner Texte wird vom ARD-Hörfunk- und TV-Sprecher **Jörg Hustiak** gelesen.

Der 1980 in Gdańsk geborene und heute in Warszawa lebende **Jacek v. Dehnel** hat in seinem Debütroman „Lala“ seiner Großmutter ein literarisches Denkmal gesetzt, als Mittelpunkt der autobiografischen Geschichte vor dem Hintergrund der wechselvollen Geschichte Polens im letzten Jahrhundert.

Aus der deutschen Übersetzung seines Romans liest der Schauspieler **Bernt Hahn**.

Der Moderator der Veranstaltung, der Kulturmanager, Übersetzer und Geschäftsführer der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, **Dr. Albrecht Lempp**, wird ein Gespräch mit den Autoren auf Polnisch führen; für dessen Übersetzung **Brigitte Nenzel** sorgen wird.

Den musikalischen Rahmen dieser Lesungen und Gespräche gestalten ebenfalls polnische Künstler: die Musiker **Arkadiusz Bleszynski** und **Krzysztof Kozielski**.

Tod von zwei bedeutenden Preisträgern

Nachdem **George Tabori**, Preisträger des Jahres 1998, bereits am 23. Juli des Jahres 2007 verstorben war, beklagte die Literaturwelt am 8. Juni 2008 den Tod des Hasenclever-Preisträgers von 1996, **Peter Rühmkorf**. Anstelle eines Nachrufs eigene Zitate, die etwas von ihrem Wesen aussagen:

George Tabori:

Und aus „Abtrunk“ von Peter Rühmkorf:

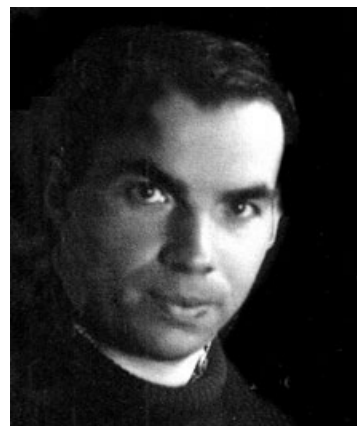
„Ich bin ja wie das Theater - Immer im Hier und Jetzt“

„Fahr ich hoch aus dem knirschenden Joch
mit ununterkriegbaren Sinnen -
Ich widerspreche, ich wetterleuchte noch -
conquistadorisch nach innen.“

Für die Gesellschaft der Musik- und Theaterfreunde lasen **Dr. Walter Vennen** und **Jürgen Lauer** am 10. Oktober in der Reihe „Freitagsmusik in der Theresienkirche“ aus dem Briefwechsel zwischen **Walter Hasenclever** und seinem jüngeren Bruder **Paul** unter dem Titel

„**Cuor mio - Bruder Löwenherz**“

Beide standen in einer herzlichen Bruderbeziehung und tauschten regelmäßig Briefe aus, auch in der Zeit des ruhelosen Exils Walters. Paul lebte als Komponist und Musiklehrer in Westerland. Die Texte für die Lesung wurden dem Buch „Ich hänge, leider, noch am Leben“ entnommen, das **Bert Kasties** 1997 im Wallstein Verlag Göttingen herausgegeben hat.



Christoph Hein – Hasenclever-Preisträger 2008

„Mit der Vielseitigkeit seines Werks, der Zeitbezogenheit seines dramatischen Schaffens und dem gesellschaftlichen Engagement seines Schreibens verkörpert Christoph Hein den Typus eines Autors, der mit dem Namensgeber des Literaturpreises zahlreiche Berührungspunkte aufweist.“ So begründete **Prof. Dr. Jürgen Egyptien**, der Vorsitzende des Kuratoriums, die Preisvergabe an den Berliner Schriftsteller.

Am 26. Oktober wurde Christoph Hein im Ludwig Forum für Internationale Kunst die Auszeichnung überreicht. Stadtdirektor **Wolfgang Rombey** vertrat die Stadt Aachen zur Begrüßung des Preisträgers.

Die musikalische Gestaltung der Feierstunde lag in den Händen des Duos **Tarantelle**, mit **Johanna Schmidt** (Violine) und **Lydia Hilgers** (Piano). Der Literaturkritiker Prof. Dr. **Martin Krumbholz** entwickelte seine Laudatio entlang dem Begriff *Insubordination*, der Heins Denken und Literatur prägt – die Nichtunterordnung im Versuch, das

Schwarze Quadrat von Malewitsch neben dem verordneten sozialistischen Realismus zu zeigen.

Und Christoph Hein begann in seiner Dankesrede eben so:

„Lassen Sie mich über Walter Hasenclever sprechen... Die Walter-Hasenclever-Gesellschaft wehrt sich gegen seine Auslöschung, setzt Zeichen gegen das Vergessen. Das ist umso verdienstvoller, als es nicht nur ein Signal gegen die Zeitmode ist, sondern auch Widerstand gegen einen Sieg von Hitler bedeutet, ... gegen den Versuch einer Auslöschung, die das Dritte Reich an der deutschen Kultur und den Künstlern mit nachhaltigem Erfolg vornahm...“

Bald nach dem 1. Weltkrieg hatten wir nicht die erhoffte innere Freiheit gewonnen, sondern verinnerlichten Disziplin und Gehorsam, die aus den Angehörigen einer Kulturnation Mörder machten. Wie Sie bemerken, spreche ich über Walter Hasenclever...“



V. links: Kulturdezernent W. Rombey, Christoph Hein, Dr. M. Krumbholz, ganz rechts: Dr. J. Egyptien, hinter ihm: Dr. St. Wolff-Rohé



Die Auftaktveranstaltung der zweiwöchigen Reihe „Aachen liest“ war der Vorabend der Preisverleihung, ein Abend mit Christoph Hein in der „Mulde“ des Ludwig Forums.

Er las aus seinem Roman „**Willenbrock**“ und nahm sich nach der Lesung viel Zeit zur Beantwortung der zahlreichen Fragen aus dem Zuhörerkreis.

„Willenbrock“, 2003 auch in Filmversion gezeigt, behandelt die Auswirkungen des Zusammenbruchs des DDR-Systems auf Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Diese hatte den Diskussionsvormittag mit Christoph Hein so vorzüglich thematisch vorbereitet, dass der Preisträger sichtlich beeindruckt war.

Wenn ein Verein keinen Nachwuchs aus der jungen Generation bekommt, hat er sein eigenes Ende praktisch vorprogrammiert.

Die Literaturpreis-AG arbeitet nach eigenem Bekunden dafür, „Es ist - unter dem allgemeinen Anliegen der Leseförderung - das Anliegen der AG, das Werk und die Person Hasenclevers im Einhard-Gymnasium präsent zu halten.“

Am Tag nach der Preisverleihung gehörte der Preisträger der Jugend. Der unermüdlichen Motivation von **Dr. Maria Behre** als Lehrerin am Einhard-Gymnasium ist es zu verdanken, dass im Sommer 2007 eine **Literaturpreis-AG** gegründet wurde.

Für ihre Arbeit zu Heins Roman „Willenbrock“ erhielt die **Literaturpreis-AG** vom Medienzentrum Rheinland (Schulministerium NRW) beim Wettbewerb „Kooperation. Konkret“ den mit 500 € dotierten **Sonderpreis der Medienberatung NRW 2008**



Christoph Hein auf der Aulabühne des Einhard-Gymnasiums inmitten begeisterter Schüler. Ganz links: Schulleiter Dieter Spillner

In Begleitung der Preisverleihung gab es eine Reihe von
Veranstaltungen zu Hein und Hasenclever:

Am 28. Oktober wurde im **Suermondt-Ludwig-Museum** eine Ausstellung eröffnet, maßgeblich von Andreas Düspohl vorbereitet, unter dem Titel: „**Ich bin ein schwieriger Fall**“ - **Leben und Werk Walter Hasenclevers**.“ Viele Originalstücke, eine Reihe von Erstausgaben sowie eine vertonte DVD-Schau mit Bildern aus seinem Leben, erarbeitet von Dr. Bert Kasties, waren zu sehen.

Am 30. Oktober hielt der Mitbegründer und ehemalige Vorsitzende der WHG, **Prof. Dr. Dieter Breuer**, in der Barockfabrik einen Vortrag unter dem Titel „**Walter Hasenclever - Politischer Dichter wider Willen**“

Am 31. Oktober wurde vom **Theater Aachen** im Mörgens eine szenische Lesung aus „**Willenbrock**“ geboten.

Am 2. November veranstaltete das **Literaturbüro in der Euregio** und das **Theater K** eine szenische Lesung zur absoluten Gerechtigkeitsforderungen der literarischen Figuren Willenbrock und Michael Kohlhaas. Eine Einführung gab der Jurist und Kriminalschriftsteller **Wilfried vonSerényi**.

Am 4. November gab es eine Wiederaufnahme der satirischen Texte aus acht Theaterstücken Hasenclevers, ausgewählt und kommentiert von Jürgen Lauer, im Foyer Rouge des Theater K : **Walter Hasenclever als Satiriker** in einer szenischen Lesung mit Anush Manukian, Jochen Deuticke, Martin Päthel und Christian Cadenbach.

Am 5. November kam in der Buchhandlung Schmetz am Dom noch einmal der kriminologische Bezugsrahmen des Romans „**Willenbrock**“ zu Sprache, in einem Gespräch zwischen dem Aachener Polizeipräsidenten **Klaus Oelze** und dem Hausherrn **Dr. Walter Vennen**.

Am 6. November hielt Herr **Dr. Erhard Eppler** im Weißen Saal des Rathauses einen Vortrag vor dem Hintergrund des Romans „**Willenbrock**“ zum Syndrom Verunsicherung und Selbstschutz.



Ernst Rowohlt Verlag - Berlin

Umschlagentwurf: Ludwig Meidner

2009

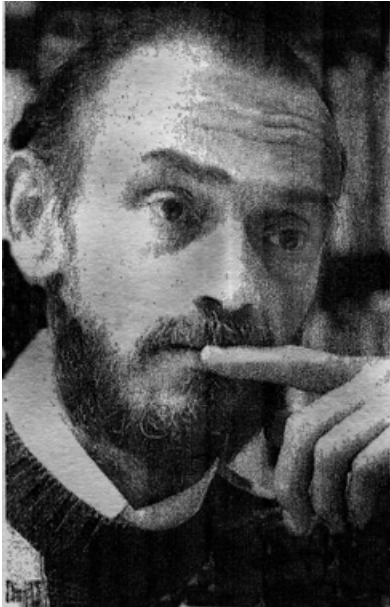


Das Hauptereignis des Jahres war das Erscheinen des **Jahrbuchs der Gesellschaft**, verlegt im wissenschaftlichen Verlag V&Runipress, herausgegeben von **Jürgen Eglyptien**, unter dem programmatischen Titel „Literatur in der Moderne“, unter redaktioneller Mitarbeit von Raffaele Louis und Jürgen Lauer.

Schon der Titel „**Literatur in der Moderne**“ kennzeichnete die neue Ausrichtung, sich thematisch breiter aufzustellen. Die Gesellschaft versprach sich viel vom Renommee des Verlags: mehr Öffentlichkeitswirkung, Rezensionen, wissenschaftlichen Austausch. Das äußere Layout sollte in den nächsten Ausgaben zugunsten des Wiedererkennungseffekts nicht verändert werden.

Der mit 245 Seiten gewichtige Band enthielt alle Texte zur Preisverleihung an Christoph Hein und vier wissenschaftliche Beiträge zu Hein als Schriftsteller, darunter von **Dr. Maria Behre**: „Der Blick in den Abgrund. Ein Nietzsche-Aphorismus als Zugang zu Christoph Heins Roman „Willenbrock“. Ein besonderer Leckerbissen in diesem Band ist der Abdruck der verschollen geglaubten (seinerzeit von den Professoren nicht angenommenen) **Dissertation Walter Hasenclevers** mit dem Thema: „**Die Entwicklung der Zeitschrift „Die Gesellschaft“ in den achtziger Jahren. Ein Beitrag zum physiologischen Impressionismus.**“

Sabine Durchholz erzählt in einem eigenen Beitrag die Geschichte von ihrer überraschenden Wiederentdeckung des Manuskripts.



Am 28. August beteiligte sich die Walter-Hasenclever-Gesellschaft an der Gedenkfeier zum 10. Todestag ihres ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden und des Mitbegründers der Gesellschaft, **Peter Klein.**, die vom städtischen Kulturbetrieb unter dem Motto „**Der Kulturenthusiast**“ in der Klangbrücke veranstaltet wurde. Weggefährten und Autoren erinnerten an den legendären Liebhaber zeitgenössischer Literatur und Förderer vieler junger Autoren. Aus der Buchhandlung Backhaus, die über viele Jahre die Wirkungsstätte des Buchhändlers gewesen war, hatte die Mitarbeiterin **Gabi Lukomski** Gästebücher mitgebracht, die Autographen und Zeichnungen von Gästen enthielten, wie Peter Rühmkorf, Cees Nooteboom, Elfriede Jelinek oder Orhan Pamuk. **Benedikt Geulen** und **Ulla Bein** sprachen über Peter Klein als ihren Ausbilder und als Veranstalter von Lesungen. **Jochen Schimmang** erinnerte sich persönlich an seine Lesungen bei Backhaus. Hasenclever-Förderpreisträgerin **Sylvie Schenk** las aus ihrem Buch „Die Tochter des Buchhändlers“. **Reinhold Joppich** vom Verlag Kiepenheuer & Witsch und **Peter Cremer** von der Buchhandelschule Köln trugen ihre persönlichen Erinnerungen bei. **Prof. Dr. Jürgen Egyptien** beschloss die Erinnerungsstunde mit einem Rückblick auf das inzwischen in die Hasenclever-Gesellschaft integrierte Peter-Klein-Literaturforum.

Am 9. Oktober meldeten die Medien: **Herta Müller** wird mit dem **Nobelpreis** für Literatur ausgezeichnet.

Ein Kommentator in den „Aachener Nachrichten“, der sich erinnerte, dass auch Elfriede Jelinek vor dem Literatur-Nobelpreis den Walter-Hasenclever-Preis erhalten hatte, meinte scherzend, die Juroren in Stockholm könnten vor ihrer Qual der Wahl doch gleich bei der Hasenclever-Gesellschaft anrufen. So fröhlich lachend, wie Sören Stache (dpa DIE ZEIT Nr.43 2009) die Nobelpreisträgerin fotografisch festgehalten hat, sah man sie noch nie. Aber wenn es einen solchen Grund gibt...



2010

Interesse am „Mitschüler“: Hasenclever im Einhard-Gymnasium

Eine Zusammenarbeit zwischen der **Literaturpreis-AG des Einhard-Gymnasiums**, dem Chor und einer Instrumentalgruppe der Schule unter **Wolfgang Bischof** und dem **Theater K** führte am 12. März noch einmal zu zwei Walter-Hasenclever-Stunden vom Feinsten.



Die bereits im Theater K gelesenen Szenen aus 8 Hasenclever-Stücken unter dem Titel „**Walter Hasenclever als Satiriker**“ wurden von **Jürgen Lauer** an seiner ehemaligen Wirkungsstätte als Lehrer moderiert.

Christian Cadenbach, Mona Creutzer, Jochen Deuticke und Martin Päthel glänzten. Der oft boshafte Witz des Komödienautors Hasenclever gefiel seinen heutigen ‚Mitschülern‘.



Hasenclever zum Studieren

Eine Woche zuvor war Jürgen Lauer mit einem bildgestützten Vortrag über Leben und Werk Hasenclevers in der Aula des Einhard-Gymnasiums gewesen und hatte zusammen mit **Dr. Barbara Schommers** an Kursstunden der Deutsch-Leistungskurse und der Literaturpreis-AG teilgenommen.

Am 15. April hielt der nämliche Referent am selben Ort im Rahmen eines Studienaufenthalts einer dreißigköpfigen Gruppe der **Staatspolitischen Gesellschaft Hamburg** einen Vortrag über Leben und Werk Walter Hasenclevers sowie seiner Bedeutung für das gegenwärtige kulturelle Selbstverständnis Aachens.



Geburtstagsveranstaltung



Einhard-Schülerinnen und Schüler waren wenige Monate danach wieder dabei:

Am 8. Juli – **Hasenclevers 120. Geburtstag** – wirkten sie mit an einer Feierstunde im August-Pieper-Haus.

Es wurde eine Videoaufzeichnung einer Szene aus „**Der Sohn**“ gezeigt, die die Deutschlehrerin **Jutta Dehé** mit der **Klasse 8 D** einstudiert hatte.

Aus dem Fernsehfilm „**Walter Hasenclever - Tod und Leben eines deutschen Dichters**“ wurden einige Sequenzen gezeigt.

Die Aachener Lesebühne **Hans-Walter Royé** – mit Achim Mertens, Ingrid Schäfermeier, Andrea Royé und Dr. Hans-Walter Royé – präsentierte Szenen aus Hasenclevers „**Der Froschkönig**“.

Ralf Rothmann ist Literaturpreisträger 2010

Der neue **Walter-Hasenclever-Preisträger Ralf Rothmann** hatte gleich nach der Entscheidung des Kuratoriums gute Hoffnungen geweckt: Er liebt Aachen, besonders den Dom. Er war immer gern in Aachen, unter anderem als junger Autor zu einer Lesung auf Einladung von Peter Klein. Er mag seinen Vorgänger im Preis, Christoph Hein, Autor bei Suhrkamp wie er. Natürlich würde er eine Lesung machen, am Vorabend der Preisverleihung.

Da im Jahre 2010 keine „**Aachen liest**“ - Veranstaltungen stattfinden sollten, was von vielen Seiten bedauert wurde, konnte Rothmann nicht in der breit angelegten Weise dem Aachener Lesepublikum vermittelt werden, wie es 2008 bei Christoph Hein der Fall gewesen war. Also musste die WHG selbst etwas in dieser Richtung planen.

Als Auftakt fand am 26. Oktober im Deutsch-Französischen Kulturinstitut eine **Podiumsdiskussion** zu sechs Erzählungen aus Rothmanns Buch „**Ein Winter unter Hirschen**“ statt, die von Frau Dr. Susanne Jacobs, Raffaele Louis, Michael Kampermann und Tobias Tillmann bestritten wurde.

Es entspann sich zwischen dem Podium und der Zuhörerschaft eine lebhafte Diskussion.

Eine der sechs Erzählungen wollte Ralf Rothmann am Vorabend der Preisverleihung im Ludwig Forum vortragen.



Am 30. Oktober las der diesjährige Preisträger vor einem vollbesetzten Saal im „Space“ des Ludwig Forums die heiter-nachdenkliche Erzählung „Brümmerchen“ und Texte, die noch nicht veröffentlicht waren.

Das Publikum war angetan von seiner Vortragsweise wie von seiner Bereitschaft, Fragen entgegenzunehmen und Meinungen auszutauschen.

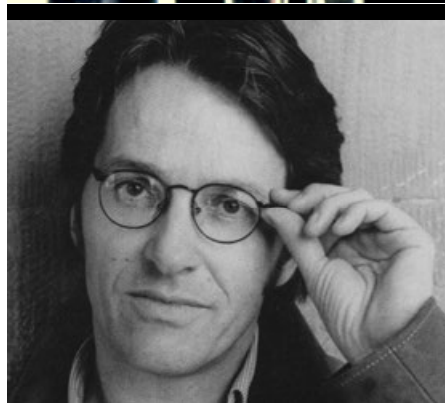
Am nächsten Tag glänzte er mit einer Dankesrede, die in der Presse als „fabelhaft“ gefeiert wurde. Über seinem eigenen überlebensgroßen Porträt entwickelte er eine skurrile Philosophie anhand eines grammatikalisch diskutablen Werbespruchs, den er bei einem Malermeister aus

dem Aachener Raum entdeckt hatte:

„Wir machen aus Räume: Träume!“

Es war ein einziges Vergnügen, ihm zuzuhören. Und nicht nur das. Seine einfühlsame, gleichwohl völlig unpathetische Hinwendung zum Namensgeber des Preises am Schluss der Rede ließ einen der seltenen Momente entstehen, da bloßes Zuhören glücklich machen kann:

„Dass einer wie Hasenclever nicht seinen Humor und seine Selbstironie verlor, dass er immer wieder die Kraft aufbrachte, sich und seine Leiden, die für uns Heutige kaum noch vorstellbar sind, nicht allzu ernst zu nehmen, und dabei noch ein mitfühlender und bis zuletzt fürsorglicher Mensch blieb, sogar noch im Gefangenenlager, zeugt von einer Größe, die einen auch deswegen so anrührt und bestärkt, weil sie Ausdruck dessen war, was immer der goldklare Gipfel jeder persönlichen Entwicklung sein wird: **Innere Freiheit**. Sie, die sich der lebenslangen Hingabe an die geistigen, erotischen und metaphysischen Möglichkeiten der Poesie verdankte, war sein eigentliches Haupt- und Meisterwerk, und noch der letzte, der allerletzte Schritt, den er wagte, war Ausdruck dieser Freiheit.“





Prof. Dr. Lutz Hagedstedt aus Rostock stellte in seiner Laudatio mit dem Titel „Muße und Traumarbeit“ einen Erzähler der Sonderklasse vor, der seit seinem Debüt als Lyriker und Erzähler eine stetige und absolut erstrangige Produktivität an den Tag gelegt habe.

Seine Begeisterung, diesem Autor eine Laudatio halten zu dürfen, war ehrlich, erhielt aber auf erfrischende Weise einen Spritzer Humor, wenn man seine Schlussworte hörte:

„Literaturpreise ... sind im besten Falle eine willkommene Möglichkeit, dem Autor etwas zurückzugeben, ihn für das Leseglück zu ehren, das wir durch ihn erfahren haben. Unsere Begeisterung überträgt sich jedoch nicht, wenn wir dem Autor bloß passable Buchumsätze bescheren. Nein, wir Leser wollen ihn gelegentlich auch feiern dürfen, uns öffentlich zu ihm bekennen, uns gegenseitig der Wertschätzung versichern, die sein Werk bei uns genießt. Der Walter-Hasenclever-Preis hat sich in seiner kurzen Preisgeschichte bereits hervorragend etabliert.“

Viele der Preisträger haben sich auch für andere Preise empfohlen:

Darmstadt, schau auf diesen Preis, auf dass wir unseren Preisträger bald wieder feiern dürfen.

Stockholm! Gewähre Muße für die Traumarbeit an diesem einzigartigen Werk!“

Ob es die herzlichen und in persönlichem Stil gehaltenen Begrüßungsworte von Oberbürgermeister **Marcel Philipp** waren oder die zauberhafte Musik des Flöten-Ensembles **arcadie quartett** (mit Judith Konter, Susanne Schrage, Thomas Brinkmann und Matthias Schmidt) - es war für die Hasenclever-Gesellschaft als Mitgestalterin dieses Festaktes ein guter Moment in der Vereinsgeschichte.

Literarisch-musikalisches Erlebnis im Theater K

2011

Am 22. März bot die **WHG** zusammen mit dem **Theater K** eine musikalisch-literarische Veranstaltung der Sonderklasse.

Der Roman der katalanischen Autorin **Maria Angels Anglada**

„**Die Violine von Auschwitz**“ erzählt die Geschichte des jüdischen Geigenbauers Daniel, der vom Lagerkommandanten den Befehl erhält, eine Geige in den Dimensionen der berühmten Stradivari zu bauen.

Ohne sein Wissen wird diese Arbeit für ihn zu einem Wettlauf mit der drohenden Auslieferung an tödliche Experimente des Lagerarztes.

Die Geigerin **Johanna Schmidt** und der Schlagzeuger **Stefan Kremer** schufen für die Textauswahl dieses Werks eine eigene Komposition.

Die von **Jochen Deuticke** mit eindringlicher Stimme vorgetragenen Texte



WH mit Ernst Rowohlt 1912

Hasenclevers Leben in Bildern

Am 18. Juli boten **Jürgen Lauer** und der Schauspieler **Martin Pätzel** eine Bild-Text-Collage zu

„**Leben und Werk Walter Hasenclevers**“ in einer öffentlichen Veranstaltung im August-Pieper-Haus.

Dabei wurde der Versuch gemacht, aus den Texten Hasenclevers seine Lebenssituation ebenso anschaulich zu machen wie Zeitgeschehnisse, die sein Leben beeinflussten, Modetrends, literarische Strömungen und politische Entwicklungen.



WH und Kurt Tucholsky 1926

© Literaturarchiv Marbach

Der Band 7 des Jahrbuchs „**Literatur in der Moderne**“ 2010/2011, herausgegeben von Jürgen Egyptien unter Mitarbeit von Raffaele Louis, war wieder mit 250 Seiten Umfang ein gewichtiges Stück Literaturwissenschaft.

Die Reden zur Preisverleihung an **Ralf Rothmann** werden ergänzt durch Beiträge zur Religion in seinem Werk (Georg Langenhorst), zu seiner romantischen Erzählpoetik (Jan Cölln), zum Verhältnis von Tier und Mensch in seinem Werk (Elke Kasper), über den Roman *Milch und Kohle* (Dieter Heimböckel).

Hans-Walter Royé schreibt über die Entdeckung eines frühen Gedichts von **Walter Hasenclever**, Detlef Thiel befasst sich mit Hasenclever und Salomo Friedlaender, Alfred Erck und H.J. Kertscher zu WH und dem Landestheater Meiningen, Klaudia Hilgers zum Vater-Sohn-Konflikt in Hasenclevers Drama *Der Sohn*.

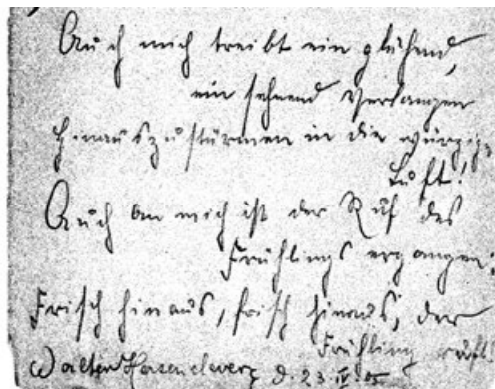
Vier andere Beiträge behandeln andere Autoren der Moderne, darunter der Aufsatz vom Vorstandsmitglied Dr. Maria Behre zu Johannes Bobrowskis Erzählen der Geschichte „Und wir hörten...den jüdischen Mond“.

Für solche, die jünger sind als 80 Jahre und denn deshalb die deutsche Schrift des damals knapp fünfzehnjährigen Walter Hasenclever unvertraut ist –

Die letzte Strophe seines Gedichts lautet:

**Auch mich treibt ein glühend, ein sehndend Verlangen,
hinauszustürmen in die würzige Luft !**

**Auch an mich ist der Ruf des Frühlings ergangen !
Frisch hinaus, frisch hinaus, der Frühling ruft !**



2012

Vortrag über Hasenclever von einem alten Kenner

Am 26. Februar hielt der Arzt, Schriftsteller und langjährige Mitarbeiter des Literaturbüros in der Euregio, Dr. **Rainer Schmidt**, einen Vortrag über Walter Hasenclevers Leben und Werk im Internationalen Zeitungsmuseum.

Dr. Schmidt hatte bereits in den sechziger Jahren mit einem Beitrag in der Studentenzeitschrift *Prisma* zu denen gehört, die dem von den Nazis beabsichtigten Ziel entgegenwirkten, Hasenclever zu den vergessenen Dichtern zu verbannen. Sein Beitrag „Erinnerungen an einen Sohn dieser Stadt“ erschien im Walter-Hasenclever-Jahrbuch 2005/2006, S. 9–18

Dokumentation und Diskussion zu Rose Ausländer

Zur „Woche der Brüderlichkeit“ zeigte das Einhard-Gymnasium in Kooperation mit der WHG und der Konrad-Adenauer-Stiftung Köln am 15. März in der Aula des Gymnasiums

„Der Traum lebt mein Leben zu Ende.

Rose Ausländer - Ein Leben im Wort“.

Diese Dokumentation zu Leben und Werk der deutschen Lyrikerin

(1901 -1988) war eine Arbeit der Grimme-Preisträgerin **Katharina Schubert**.

Sie verfolgte den Weg der im ukrainischen Czernowitz geborenen Rose Ausländer, die Ghetto und Shoa überlebte und die Welt bereiste. Über New York kam die Dichterin nach Düsseldorf, wo sie ihre letzten Lebensjahre verbrachte.

Nach der Vorführung des Films hatten die Zuschauer die Gelegenheit, mit Rose Ausländers Nachlassverwalter **Helmut Braun** zu diskutieren und von ihm aus der Perspektive seiner persönlichen Freundschaft mehr aus dem Leben der ungewöhnlichen Autorin zu erfahren.

Hasenclever-Film in voller Länge

Am 28. Juni konnten die Mitglieder der WHG den im Jahre 1980 (anlässlich des vierzigsten Todesjahres von Hasenclever) gedrehten Film

Walter Hasenclever - Tod und Leben eines deutschen Dichters

in voller Länge sehen. Er war einige Zeit zuvor schon einmal in einigen Szenen gezeigt worden.

Das besondere Interesse dieses Films liegt in den Original-Interviews mit **Edith Hasenclever**, die in fesselnder Erzählung viele Facetten des Dichters nahe bringt. Auch mit anderen Zeitgenossen Hasenclevers wie z.B. Walter Mehring werden Interviews geführt.





Tag der Aachener Vereine und des Ehrenamtes „EHRENWERT“

Am 30. September fand der erste Tag unter dem Motto „Ehrenwert“ statt, an dem alle Aachener Vereine sich der Öffentlichkeit vorstellen konnten.. Der Informationsstand der WHG war vor der Buchhandlung Backhaus eingerichtet worden, also bei einem Mitglied der WHG. Mit Plakaten des lächelnden Michael Lentz machte man weithin auf den designierten Preisträger aufmerksam, war zu Gesprächen bereit, wie hier Vorstandsmitglied Dr. Stephanie Wolff-Rohé mit dem Vorsitzenden der Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Helmut Schanze.

Zum Lächeln Anlass hatten auch **Olaf Müller**, Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen, wie **Jürgen Egyptien**, Vorsitzender der WHG, **Maria Behre**, Lehrerin am Einhard-Gymnasium und Vorstandsmitglied der WHG, und **Ralf Gablik**, Schulleiter des Einhard-Gymnasiums, einer der fünf Säulen des Walter-Hasenclever-Literaturpreises.

Hatte Michael Lentz doch zugesagt, einen Vormittag mit den Schülerinnen und Schülern des EG zu verbringen.



Foto: Andreas Hermann



Preisverleihung an Michael Lentz

In der Ausgabe 47 der „**ALG Umschau**“, der Zeitschrift, die die Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften herausgibt, unterstrich **Dr. Maria Behre** die geistige Nähe von Michael Lentz zu anderen Hasenclever-Preisträgern:

„Der Preisträger dichtet multimedial, mit Musik, mit Graphik, sein Humor dient dem Widerstand gegen den Ernst der Welt im Sinne Herta Müllers, der Walter-Hasenclever-Preisträgerin von 2006 und Literatur-Nobelpreisträgerin von 2009, mit einem Werk über Oskar Pastior, den Hasenclever-Preisträger des Jahres 2000, dessen Gedichte Lentz im Jahre 2007 herausgegeben hat.“

Konkret wird seine Nähe zu Walter Hasenclever im großen Prosawerk „Pazifik Exil“, in dem er den in Kalifornien exilierten Künstlern und Literaten nachspürt, mit einer Eindringlichkeit, die Hendrik Werner in der „Welt“ vom 25.8.2007 hervorhebt:

„Die Vermessung des Exils, die Michael Lentz so bravourös betreibt, ist über das bloß Anekdotische und passfertige Possenhafte hinaus ein großer, ein anrührender Wurf. Gerade weil es ihm in seinem Roman gelingt, Tragödie und Farce, historische Genauigkeit und dichterische Fantasie, Hoffnung und Verzweiflung zu einer stimmigen Einheit zu verbinden.“

So waren zum Abend seiner Lesung im „Space“ des Ludwig Forums die Erwartungen hoch, und in der Tat wurde ihm in der Presse eine „fulminante“ Lesung bescheinigt.

„Literatur, die vor Energie nur so vibriert“

titelte **Herman-Josef Delonge** (AN vom 6.11.2012) und übernahm in diesem begeisterten Bericht Formulierungen von **Prof. Dr. Stephan Porombka**, dem er als Laudator eine „hervorragende, weil Anspruch und Unterhaltsamkeit verbindende Laudatio“ bescheinigte. Der Literaturwissenschaftler aus Hildesheim, der sich mit Lautkunst und Performances wissenschaftlich beschäftigt, hatte selbst eine ganz individuelle Art, in tempobestimmten Reihungen den Preisträger verbal quasi herauszumeißeln:



Foto: Andreas Schmitter

„Wer immer durch die Schule [des Poetry Slam] gegangen ist und dann jemals den gehobenen Literaturbetrieb erreicht, dessen Auftritte sind geschliffen, kraftvoll, durchdacht, unterhaltsam, niemals langweilig. In Lentz' Fall sind sie obendrein elektrisierend und führen wie auf einen Punkt gebündelt vor, dass hier jemand von dem, was er vorführt, was er aufführt, was er spricht, selbst bewegt wird und die Bewegung ans Publikum weitergibt.“

In der Rede, mit der sich Michael Lentz für den Walter-Hasenclever-Preis bedankte, erwies sich ein hervorragender Kenner Hasenclevers. Für diejenigen Heutigen, die sich mit der Auseinandersetzung mit Hasenclever schwer tun, sollte man seinen Beitrag als Pflichtlektüre empfehlen. („Literatur in der Moderne“ Band 8, S. 9-23)

Was Lentz an Hasenclever offenbar besonders schätzt, ist die wesengleiche Unzufriedenheit mit Erreichtem, die Neugier auf andere Möglichkeiten: „...der Typus von Schriftsteller, der durch permanente Suchbewegung sich in ästhetischer Diversifikation fast verliert...“

Es waren noch mehr, die dieser Lentz-Feierstunde durch ihre Beiträge weiteren Glanz verliehen - Oberbürgermeister **Marcel Philipp**, **Prof. Dr. Jürgen Egyptien** in ihren Grußworten, vor allem **Regina Pastuszyk** (Klarinette), die, nun schon zum zweiten Mal mit ihrem unverwechselbaren Improvisationsstil eine Verleihungsfeier bereicherte (s. Seite 14), aber diesmal zum besonderen literarischen Stil des Preisträgers und seines Laudators einen virtuellen Kontrapunkt setzte.

Sprache allein kann unser Weg sein **Michael Lentz im Einhard-Gymnasium**

Wenn bei der Teilnahme an der Pressekonferenz vom 13. Februar zur Bekanntgabe des Walter-Hasenclever-Literaturpreisträgers 2012 eine Gruppe Anlass hatte, stolz zu sein, dann war es wohl die **Literaturpreis-AG** des Einhard-Gymnasiums. Hatte sie doch in den vergangenen Monaten nach intensiver Beschäftigung mit möglichen Kandidaten **Michael Lentz** zu ihrem Favoriten erklärt. Und dieser wurde nun als der neue Preisträger der Öffentlichkeit vorgestellt.

Jürgen Egyptien, der Vorsitzende des Kuratoriums, würdigte Michael Lentz mit den Worten:

„Ein beeindruckend facettenreiches Werk hat der 47jährige als Erzähler, Lyriker, Dramatiker und Wissenschaftler geschaffen. Ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Literaturszene aber ist seine Qualität als Performance-Künstler. Selbst vorzüglicher Saxofonist, formt Lentz seine Texte mit Musikern zu multimedialen Formaten.“

Und **Olaf Müller**, der Leiter des Aachener Kulturbetriebs und Mitglied des Preisfindungskuratoriums ist, betonte: *„Es freut uns sehr, jemanden gefunden zu haben, der den Sprung aus der Region in die literarische Welt so erfolgreich geschafft hat.“*

Denn Michael Lentz ist in Düren geboren und hat in Aachen Literaturwissenschaft studiert. Seine Promotionsarbeit schrieb er in München über Lautpoesie und .- musik.

1998 war er in der National Poetry Slam Competition deutscher Meister geworden.



Betreut von den Lehrerinnen **Maria Behre** und **Miriam Steinig** und mit ständigem E-Mail-Kontakt zu Michael Lentz begann die Literaturpreis-AG des Einhard-Gymnasiums ein Schülerprojekt unter dem Lentzschen Motto **„Sprich, damit ich dich sehe“**. 18 Oberstufenkurse gestalteten Beiträge zu Politik, Kommunikation, Musik, Grafik. Sie sollten an verschiedenen Orten in der Aula als Sprach- und Klangerlebnis präsentiert werden, in Gegenwart des Preisträgers am Montag nach der Preisverleihung.

Ein „Chat-Song für alle“ war einer der Höhepunkte der gemeinsamen Veranstaltung, enthielt den Text:

*Komm und steig ein! Wir gehen heute auf die Reise. Sprache allein kann unser Weg dabei sein.
Lass unsre Sprache leben. Spür, wie sie dir Flügel verleiht.
Sprich du mit mir, dass ich dich auch richtig sehe, sagt Sokrates im antiken Athen.
Chatte mit mir und sag mir wie's dir wirklich geht. Zeig, wer du bist und wofür du stehst.“*

Walter Woltery, Leitender Regierungsdirektor bei der Bezirksregierung Köln, schrieb den Schülerinnen und Schülern des Einhard-Gymnasiums mit Brief an ihre Lehrerin, Frau Dr., Behre:

Ich finde es ganz toll, dass sich das Gymnasium, an dem Walter Hasenclever das Zeugnis der Reife erwarb, dem Preisträger verpflichtet fühlt. Solch eine Tradition, die jedes Jahr wieder neu belebt wird, können nur ganz wenige Gymnasien vorweisen. Für dieses Engagement, die Schülerinnen und Schüler immer wieder für eine solche Aktivität zu motivieren, danke ich Ihnen ganz herzlich. Es gibt nicht viele Gelegenheiten, den Lernenden Literatur so hautnah in den verschiedensten Facetten zu vermitteln. Ich ermuntere Sie, diese Begeisterung für Literatur auch weiterhin an Ihre Schülerinnen und Schüler weiterzugeben und dadurch die Freude an der Sprache zu wecken und zu fördern.

Viele Grüße und weiterhin viel Erfolg für Ihre Aktivitäten!

Walter Woltery

2013

Markus Orths las

Markus Orths, der nach seiner Veröffentlichung der Romane „Lehrerzimmer“ (2003), „Catalina“ (2005) und „Das Zimmermädchen“ (2008, inzwischen verfilmt) einer großen Leserschaft bekannt wurde, lebt in Karlsruhe.

Am 24. April veranstaltete die Hasenclever-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Backhaus dort eine Lesung mit dem Autor, der aus seinem gerade erschienenen Erzählungsband „**Irgendwann ist Schluss**“ las.

Menschen in Grenzsituationen, die ins Groteske umschlagen können, mit Ängsten und Hoffnungen auf der Suche nach Sinn und Selbstbestimmung, sie sind die Protagonisten in seinen packenden Erzählungen.



Markus Orths Foto:Dontworry 2009



Band 8 des Jahrbuchs der Walter-Hasenclever-Gesellschaft erschienen

Im Juli erschien der **Band 8** des Walter-Hasenclever-Jahrbuchs „**Literatur in der Moderne**“, der außer den zur Preisverleihung gehaltenen Reden ein halbes Dutzend literaturwissenschaftlicher Originalbeiträge zu **Michael Lentz** enthält, womit erstmals dessen Werk in breiter Form kommentiert wird:

Jens Groß, Martin Maurach, Oliver Ruf, Franz Mon, Norman Ächtler und Lutz Hagestedt sind die Autoren dieser wissenschaftlichen Beiträge zu Lentz' Theaterstücken, Anagrammgedichten, Hörspielen, Lautpoesie und Lautmusik.

Zu **Walter Hasenclever** findet man zwei Beiträge: Bernhard Spring befasst sich mit den adligen Figuren in Hasenclevers Dramen; Michael Ansel betrachtet seine Liebeslyrik im Kontext der expressionistischen Lyrik von Alfred Lichtenstein und Paul Boldt.

Der Herausgeber Jürgen Egypten erinnert in seinen

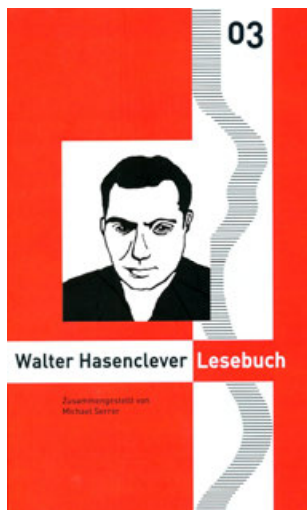
Beiträgen an zwei Autoren: Hans Lebert und - anlässlich seines 100. Geburtstages - an Karl-Heinz Eickert. Dieser kommt in drei Einzelbeiträgen selbst zu Wort.

Als Beisitzerin im Vorstand

Auf der **Mitgliederversammlung** am 10. Juli 2013 gab es neben dem bisherigen Vorstand einen Neuzugang: Frau **Miriam Steinig**, Lehrerin am Einhard-Gymnasium, wurde als Beisitzerin in den Vorstand gewählt.



Miriam Steinig



Bücher zu Aachener Autoren

Am 10. Juli war der Verlag der **Nyland-Stiftung Köln** bei der WHG zu Gast in Aachen.

Ein neues **Walter-Hasenclever-Lesebuch** wurde der Mitgliederversammlung im Pavillon der Öffentlichen Bibliothek vorgestellt, das von **Michael Serrer** zusammengestellt wurde. Es ist der 3. Band in der Reihe „Nylands Kleine Rheinische Bibliothek“, herausgegeben von **Walter Gödden** und **Enno Stahl**.

Der Letztgenannte zeichnete auch verantwortlich für ein **Karl Otten** - Lesebuch als Band 1 dieser Reihe.

Karl Otten, ebenfalls ehemaliger Schüler des Einhard-Gymnasiums unter seinem damaligen Namen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium, mit Hasenclever befreundet und Emigrant wie er, hat sich nach dem 2. Weltkrieg unter anderem mit Anthologien von Werken unterdrückter jüdischer Autoren einen Namen gemacht.

Hasenclever-Schätze zu erwarten

Im direkten Zusammenhang mit solchen Nachdrucken von Texten vergessener Autoren oder der Veröffentlichung eines in einer Aachener Familie neu entdeckten konventionellen jugendlich-romantischen Gelegenheitsgedichts des fünfzehnjährigen Hasenclever (vorgestellt von Hans-Walter Royé, in: „Literatur in der Moderne“ Bd 7, S. 125–128), das in der WHG einiges Aufsehen erregte, sei ein Zitat gebracht, das in der kritischen Gesamtausgabe „Walter Benjamin. Werke und Nachlaß“ (Hg. Heinrich Kaulen, Bd. 13,1, S. 146, Suhrkamp Verlag 2011) zur Arbeit der Bibliographen feststellt:

„Die Bibliographie ist gewiß nicht der geistige Teil einer Wissenschaft. Jedoch sie spielt in ihrer Physiologie eine zentrale Rolle, ist nicht ihr Nervengeflecht, aber das System ihrer Gefäße. Mit Bibliographie ist die Wissenschaft groß geworden, und eines Tages wird sich zeigen, dass sogar ihre heutige Krisis zum guten Teil bibliographischer Art ist“.



Dieses Zitat machte sich **Gregor Ackermann** zu eigen, wie seiner Publikation „Walter Hasenclever. Einige Hinweise zur Überlieferung seiner Werke“ zu entnehmen ist.

Seit einigen Jahrzehnten arbeitet der Literaturwissenschaftler, Bibliograph und Herausgeber an der Wahrung und Sicherung des literarischen Erbes aus der deutschen Moderne. Zu Walter Hasenclever, das wurde in diesem Jahr Eingeweihten bekannt, forscht er seit einiger Zeit in den Internet-Portalen, Archiven, Bibliotheken der Universitäten auch außerhalb Europas, in den Beständen der Stiftungen und im Deutschen Literaturarchiv Marbach nach **verschollenen Veröffentlichungen Walter Hasenclevers**, zumeist aus Zeitungen und Zeitschriften, die seinerzeit nicht in der Ausgabe „Walter Hasenclever. Sämtliche Werke“ (1990-1997) berücksichtigt wurden oder werden konnten. Sie konnten oft deshalb nicht berücksichtigt werden, weil ihre Existenz „bei der lückenhaften Quellenlage vieler Zeitungen der Weimarer Republik sowie der mangelhaften Aufarbeitung der Feuilletonliteratur dieser Zeit“ (so der Herausgeber der Ausgabe „Sämtliche Werke“, Bernd Witte in Band III,2, S. 316) zur damaligen Zeit oft nicht mehr nachgewiesen werden konnte.

Den Hauptteil der seinerzeit veröffentlichten Zeitungsbeiträge hatte Walter Hasenclevers Schwester Marita als seine Sekretärin in den Pariser Korrespondentenjahren zusammengestellt, aber eben nicht lückenlos, nicht frei von Irrtümern und oft ohne Angaben zur Erstveröffentlichung oder des Namens der Publikation.

Hier wird also in den nächsten Jahren einiges an „neuen“ Texten Hasenclevers zu erwarten sein.

Da Gregor Ackermann selbst nicht vorhat, aus den bisher wieder entdeckten Texten eine Ausgabe zu erstellen, könnten die kommenden Jahrbücher der Walter-Hasenclever-Gesellschaft der Ort für die Reihe „Nachträge zu den Werken Hasenclevers“ werden.

Es ist zu hoffen, dass sich ein Herausgeber findet, der sich dieser spannenden Arbeit zu Verfügung stellt.

Hasenclever-Film nun verfügbar

Im November teilte **Raffaele Louis** dem Vorstand mit, dass es ihr nun gelungen sei, vom Film „**Walter Hasenclever - Tod und Leben eines deutschen Dichters**“ eine einwandfreie Kopie käuflich zu erwerben. Bisher hatte der Gesellschaft nur eine Video-Cassette von sehr bescheidener Qualität zur Verfügung gestanden. Der Film soll vor allem im Einhard-Gymnasium den Schülerinnen und Schülern eine erste persönliche Bekanntschaft als Einstieg in sein Werk ermöglichen.



Raffaele Louis

Vorsitz kommissarisch übergeben

Auf dieser Vorstandssitzung vom 27. November 2013 erfolgte auch die kommissarische Amtsübergabe des Vorsizes von Herrn Prof. Dr. Jürgen Egyptien an Frau **Dr. Barbara Schommers**. Dieser Wechsel im Amt war bereits seit einiger Zeit vorgesehen. Dass die Amtsübergabe nicht erst auf die Mitgliederversammlung des nächsten Jahres 2014 verschoben werden konnte, hing mit der Notwendigkeit zusammen, der neuen Vorsitzenden zum gleichzeitigen Vorsitz im Preisfindungs-Kuratorium entsprechende Einarbeitungszeit zu ermöglichen. Der neue Hasenclever-Preisträger würde ohnehin nicht, wie sonst üblich, bereits im Februar gekürt, sondern erst im Mai des nächsten Jahres.



Hasenclever als 24-Jähriger

2014

Hasenclevers Nähe zu französischen Autoren

Am 10. Februar wurde im Einhard-Gymnasium eine überarbeitete, erweiterte und mit Bildmaterial versehene Veranstaltung wiederholt, deren Thema bereits neun Jahre zuvor im Couven-Museum präsentiert worden war (s. Seite 14):

Walter Hasenclever als Poet einer Umbruchzeit - mit Gedichten aus der Zeit von 1910 bis 1920 und im Dialog mit zeitgenössischer französischer Lyrik.

Zu diesem Thema lud auch das aktuelle Jahr der vielen Erinnerungen an den Ausbruch des 1. Weltkriegs ein.

Es war **Doris** und **Jürgen Lauer** zum einen darum gegangen, zu zeigen, mit welchen großen Themen sich Walter Hasenclever und seine französischen Dichterkollegen zu dieser Zeit 1910 bis 1920 in ihrem lyrischen Schaffen befassten. Zum anderen wollten sie der Frage nachspüren, ob neben thematischen auch sprachliche Gleichklänge Hasenclever mit seinen französischen Zeitgenossen teilte. Das Französische kennt ja den literarischen Gattungsbegriff „*Expressionismus*“ nicht, dafür aber „*Symbolisme*“, „*Futurisme*“, „*Fantaisisme*“ und „*Surréalisme*“.

Die Themen der Zeit wurden unter den Themenkreisen *Farben und Symbole* - *Ort und Begegnung* - *Dynamik als Lebensgefühl* - *Im Zwischenraum* - *Krieg und Tod* - *Ende und Neubeginn* - *Liebe* vorgestellt.

Die von Jürgen Lauer ausgewählten und kommentierten französischen Gedichte von Guillaume Apollinaire, Valéry Larbaud, Emile Verhaeren, Maurice Maeterlinck und anderen waren von Doris Lauer ins Deutsche übertragen worden.

Der Schauspieler **Jochen Deuticke** rezitierte die Gedichte Hasenclevers. Was an dieser Veranstaltung neu war, wird auf der nächsten Seite in einem Vergleich zweier Gedichte aus dem Themenkreis „Dynamik als Lebensgefühl“ und aus dem Themenkreis „Liebe“ gezeigt; diesmal allerdings übertrug D.L. ein Hasenclever-Gedicht ins Französische. Den literarischen Texten wurden in Beamerprojektion zeitgenössische Werke der bildenden Kunst beigelegt, aus der Zeit des späten Impressionismus, des Futurismus, des Expressionismus und des Surrealismus.

Walter Hasenclever

Nächtliche Flucht

Vom Widerschein der Kesselfeuer grell
umflattert fliegt mein Zug,
nun schon im Dunkeln,
um Berge, Bäume rasselnd, welche hell
manchmal in diesem fahlen Glanz
auffunkeln.

Und Funke sprühen durch die Nacht,
und schnell
geht so ein Dorf vorbei im Rauch,
und immer
eisern der Takt der Schienen, und matthell
bläuliche Sterne und ein Schneegeschimmer.

Und fliehend fahr ich nun und sehne mich
nach nichts. Wozu das ewige Fragen,
was morgen sein wird. Heute bin ich
und lasse mich vom Augenblicke tragen.



Hans Baluschek 1890

Emile Verhaeren

Das Vorwärts

Aus dem Fenster gebeugt und gespannt hingegeben,
die Nerven erzitternd und von Lärm erfüllt,
lausche ich fiebrig und saug ein in mein Leben
das Donnern der Züge, die die Nacht verhüllt.

Sie sind wie Feuersbrunst, fliehend in die Leere.
Ihr Eisengedröhn auf den Planken der Brücke
rasselt so laut, dass man meint, es versehre
lodernde Krater und schlug Berge in Stücke.

Und ihr Schwung mich aufs neue erschüttert
und schüttelt,
dass fern noch im Dunkel, im Ausgang der Nacht
in goldenen Bahnhöfen durch das Gerüttel
ihrer Räder die schlafende Stadt erwacht-

Die gespannten Muskeln, auf die alles prallt,
sich hinzieht und ansteigt in starkem Zug,
übertragen von Minut' zu Minute alsbald
auf den Geist diesen klangvoll erregenden Flug.

Der Vergleich der Gedichte „Nächtliche Flucht“ und „Das Vorwärts“ zeigt bis hinein in die Metaphorik, dass beide Dichter ein Zeitgefühl teilen. Ob nun die literaturtheoretischen Kategorien „Expressionismus“ oder „Futurismus“ zuständig sind, ist weniger wichtig. Ein ganz anderes Experiment zeigt sich in den folgenden Gedichtversionen: Wie klingt ein Hasenclever auf französisch?

Walter Hasenclever

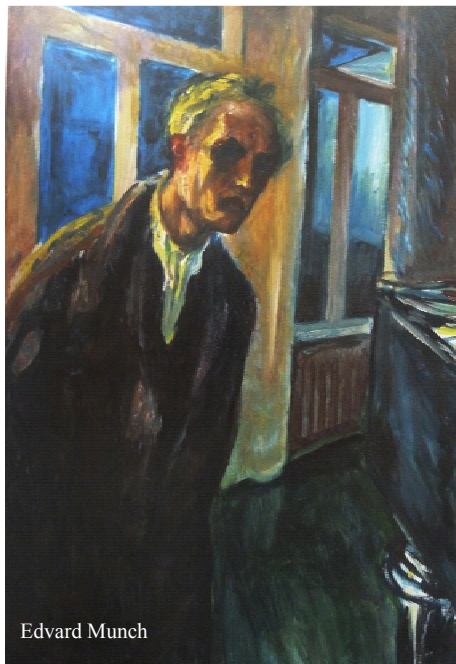
Nächte II

Ich bin allein wie die Bäume,
Die um mein Fenster stehn,
In deren Schatten Träume
Suchend im Garten gehen.

Ins Zimmer gleiten Gestalten
Meiner Lieder und Sterne herein -
Zerwühlende, dunkle Gewalten,
Auch du musst darunter sein.

Du kommst an mein Bett. Deine Hände
Umfassen die meinen nun,
Du berührst mein Haar am Ende
Leise, wie Frauen tun.

Und du glättest all das Gequälte
Und da wird — ich weiß nicht, wie -
Die Nacht, von der ich erzählte
Zur Schlummelmelodie.



Edvard Munch

Walter Hasenclever (Traduction par D.L.)

Nuits II

Je suis tout seul comme les arbres
Qui devant ma fenêtre s'enlacent,
Dans la noirceur de leur marbre
Des rêves égarés repassent

Dans la chambre se glissent les figures
De mes chants et de mes étoiles -
Des forces sombres à tristes allures.
Toi aussi flottes parmi ces voiles.

Tu t'approches de mon lit. Et tes mains
Enserrent les miennes en rond.
Tu effleures mes cheveux à la fin
DouceMENT, comme les femmes le font.

Et tu lisses les tortures qui me hantent
Et voilà - je ne sais pas comment -
Que les ténèbres dont je chante
Deviennent chant de nuit séduisant.

Auf vielfachen Wunsch wurde die Februar-Veranstaltung am 12. März im Foyer Rouge des Theater K wiederholt.



Offizielle Wahlen zur Neubesetzung des Vorstands



Auf der **außerordentlichen Mitgliederversammlung** vom 10. Februar 2014 war der zentrale Tagesordnungspunkt die Neuwahl des Vorstandes.

Prof. Dr. Jürgen Egyptien begründete die Niederlegung des Vorsitzes zu diesem Zeitpunkt: Die anstehenden umfangreichen Vorbereitungen zur nächsten Preisverleihung 2014 sowie zum doppelten Hasenclever-Gedenkjahr 2015 (125 Jahre nach Hasenclevers Geburt, 75 Jahre nach seinem Tode) und die damit notwendige Zusammenarbeit mit der Stadt, anderen literarischen Gesellschaften, Referenten, Ausstellungsstätten usw. könnte er aus Gründen beruflicher Belastung nicht leisten.

Zu den konkreten Ergebnissen seines Wirkens für die Gesellschaft verwies er auf die Berichte in den Protokollen der Jahreshauptversammlungen 2006 bis 2013, an die Außenwirkung der Preisveranstaltungen für Herta Müller, Christoph Hein, Ralf Rothmann und Michael Lentz, vor allem aber auf seine zeit- und arbeitsintensive Tätigkeit in vier umfänglichen Jahrbüchern.

Er bedankte sich für die Zusammenarbeit im Vorstand, für dessen freundliche Arbeitsatmosphäre und Zuverlässigkeit. **Dr. Walter Vennen** antwortete für den Vorstand mit einem Dank für Jürgen Egyptiens Mischung von Engagiertheit, offenem Umgangston und Humor.

Jürgen Lauer bekundete seinen Wunsch, nach 15 Jahren Vorstandsarbeit als Schriftführer diese Aufgabe jüngeren Händen zu überlassen. Frau **Miriam Steinig** wurde durch Wahl dieses Amt übertragen. Jürgen Lauer nahm die Wahl zum **Ehrevorsitzenden** als liebenswürdige Geste gern an.

Frau **Dr. Barbara Schommers** arbeitete schon seit Monaten an der Vorbereitung der neuen Literaturpreisverleihung und hatte sich auch als Vorstandsmitglied bei verschiedenen Gelegenheiten für die Gesellschaft engagiert, so bei Literaturbesprechungen im Einhard-Gymnasium. Sie folgte gern der Bitte um eine persönliche Vorstellung in dieser „Kleinen Geschichte“:

„Meine Geschichte mit Walter Hasenclever beginnt im Jahre 1987 am Germanistischen Institut der RWTH Aachen. Hier wurde gerade unter der Leitung der Professoren **Dr. Breuer** und **Dr. Witte** zum ersten Mal überhaupt das Gesamtwerk Walter Hasenclevers ediert. Besonders Prof. Dieter Breuer, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und wir beiden Doktoranden (Bert Kasties und ich) bildeten eine Art Vor-Gesellschaft mit dem gemeinsamen Anliegen, Walter Hasenclever wieder in den Fokus der Literaturwissenschaft zu stellen sowie der Öffentlichkeit zu präsentieren.

So entstand die Idee, den 100. Geburtstag Walter Hasenclevers mit einem vielfältigen Programm, einer Ausstellung (12. Oktober bis 18. November 1990), Theateraufführungen (z.B. im Grenzlandtheater) und einer Party zu feiern. Wir Veranstalter verfassten als Katalog zur Ausstellung die Dokumentation „Walter Hasenclever 1890 - 1940“, die noch heute als informatives Kompendium gilt.





In diesen Jahren meiner enthusiastischen wie wissenschaftlichen Arbeit habe ich **Edith Hasenclever**, die Lebensgefährtin Walter Hasenclevers, in Südfrankreich kennen und schätzen gelernt. Es waren herrlich philosophisch-lebensnahe Gespräche, die jeweils vom frühen Nachmittag bis spät in die Nacht dauerten, beflügelt von Rotwein und Zigaretten.

(Das nebenstehende Bild zeigt den Schreibtisch Walter Hasenclevers, an dem viele seiner Werke entstanden, in Tourrettes bei Vence.)

In Aachen hat uns **Marita Hasenclever**, die Schwester des Dichters, sehr anschaulich von der gemeinsamen Zeit mit ihrem Bruder in Paris erzählt - gerne auch bei mir in Vaals, inmitten unserer turbulenten Großfamilie.

In den Jahren 1987 – 1997 war „Hasenclever“ ein sehr wichtiges Lebensthema für mich. Mein wissenschaftliches Interesse galt dem bis dahin nicht hinreichend wahrgenommenen philosophischen Gehalt im Werk von Walter Hasenclever.

Der inzwischen etablierten Walter-Hasenclever-Gesellschaft fühlte ich mich auch in den Folgejahren verbunden - allerdings mehr aus der Ferne (München und später Düsseldorf).

Seit 2007 gehörte ich als Beisitzerin deren Vorstand an.

Im Februar 2014 übernahm ich das Amt der Vorsitzenden der WHG sowie die Leitung der Jury zur Wahl des Preisträgers 2014, „im fliegenden Wechsel“ von Prof. Jürgen Egyptien.

Nicht nur durch den Literaturpreis war und ist das Anliegen der WHG, die zeitgenössische deutschsprachige Literatur vorzustellen, zu diskutieren und zu fördern.

Im November 2014 werden wir **Michael Köhlmeier** als herausragenden Dichter, Erzähler und Philosophen ehren. Über Ihr Interesse und auf spannende Gespräche freue ich mich sehr.“

Herr Rohé gestaltet die Vereins-Homepage

Da die Gesellschaft zur Mitfinanzierung des Hasenclever-Literaturpreises sparsam haushalten muss, kann sie einen professionellen Webdesigner nicht finanzieren. Als solcher stellte sich **Johannes Rohé** ehrenamtlich zur Verfügung, wofür ihm der Dank des Vorstandes ausgesprochen wurde.

Die Seite wird die Kategorien WH-Gesellschaft – Newsletter – Walter Hasenclever – Bericht über die aktuelle Preisträgerin / den Preisträger – Pressemitteilungen – Geschichte der WHG beinhalten.

Vorfreude auf literarisch-philosophischen Event

Zur Freude der neuen Vorsitzenden und des gesamten Vorstands gelang es, den Wiener Universitätsprofessor **Dr. Konrad Paul Liessmann** für die Laudatio zu gewinnen.

Prof. Liessmann, dessen Lehrstuhl für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik besonders dem Forschungsbereich „Philosophie und Öffentlichkeit“ verpflichtet ist, veranstaltet zusammen mit Michael Köhlmeier seit 2008 das **Philosophicum Lech**.



Mitgliederversammlung 2014 im Zeichen des erwarteten Preisträgers



Die Mitgliederversammlung vom 5. Mai 2014 erwies sich nicht, wie ein Köhlmeier-Titel heißt, als trauriger Blick in die Weite, sondern als eine erwartungsfrohe Runde, was die kommenden drei Novembertage der Veranstaltungen rund um die Preisverleihung betraf.

Walter Vennen berichtete von seiner Begegnung mit Michael Köhlmeier in Weimar, wo der designierte Preisträger sich als Moderator einer literarischen Veranstaltung als kenntnisreicher und humorvoller Redner erwies.

Maria Behre wies auf mehrere Auftritte Köhlmeiers im Internet hin, sowohl als Erzähler als auch als Musiker, dort mit einer eigenen Textfassung von „Walk on the wild side“.

Tafelrunden sollen Kontakte fördern

Im Verlauf des Jahres sollte es eine enge Folge von Vorstandssitzungen fast im monatlichen Turnus geben.

Die Einrichtung von mehrmals jährlich stattfindenden „Tafelrunden“ für alle, die über die Vereinszugehörigkeit hinaus an Literatur und Austausch über Lektüre-Erfahrungen interessiert sind, wurde auf Vorschlag der Vorsitzenden **Barbara Schommers** beschlossen.

Die Öffentlichkeit nimmt literarische Gesellschaften eher als „geschlossene Gesellschaften“ für Eingeweihte und Literaturexperten wahr, und dementsprechend hoch ist wohl die „Schwellenangst“ einzuschätzen, sich auf literarische Veranstaltungen einzulassen.

Dem sollen solche Treffen entgegenwirken.

Lesungen aus Werken Köhlmeiers

Was solche Tafelrunden bringen können, zeigte der letzte Teil der Mitgliederversammlung, mit Lesungen aus den Werken des vielseitigen österreichischen Autors.

Walter Vennen las aus dem Werk „Die Abenteuer des Joel Spazierer“, mit der Charakterisierung der zentralen Figur des Romans.

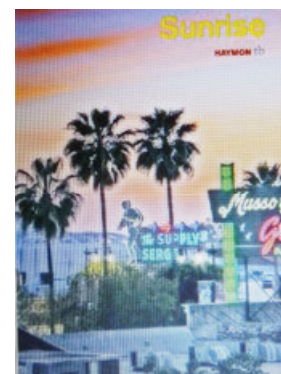
Maria Behre und **Klaus Mackowiak** teilten sich die Aufgabe, aus dem Werk „Abendland“ Ausschnitte zur Frage des Genies vorzustellen.



Marlis Funk vermittelte mit einer Textauswahl aus mehreren Werken des Autors Denkanstöße.



Gertrud Münch las den Beginn der Köhlmeier-Erzählung „Sunrise“.



Walter Vennen stellte schließlich das originelle Kinderbuch vor: „Wie das Schwein zum Tanze ging. Eine Fabel“, das auch auf CD erhältlich ist.

Kleine Geschichte der Gesellschaft

Im Juli stellte **Jürgen Lauer** eine Schrift mit reichem Bildmaterial vor: „Kleine Geschichte der Walter-Hasenclever-Gesellschaft (1996–2014)“. Sie soll in die Homepage der Gesellschaft aufgenommen werden. Sie enthält vor allem eine ausführliche Berichterstattung zu jeder Preisverleihung.

20 Jahre Hasenclever-Literaturpreis

Eine Online-Veröffentlichung im Dezember 2014 zum Jubiläum des Literaturpreises von **Maria Behre** soll später im Jahrbuch 2014/2015 (S. 29-35) in Druckform vorliegen.

Preisverleihung an Michael Köhlmeier

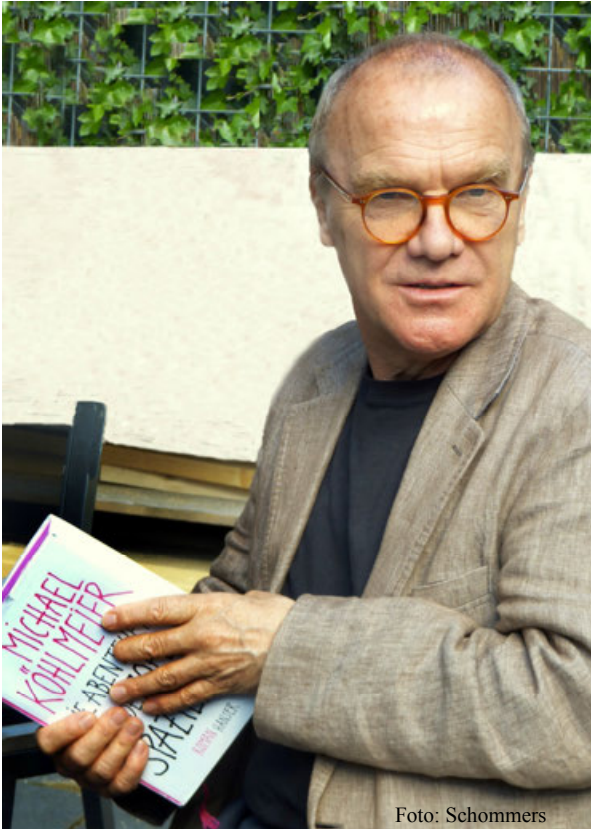


Foto: Schommers

Die Veranstaltungen zur Preisverleihung 2014 begannen am 8. November im Ballsaal des Alten Kurhauses mit einer **Lesung** aus „Zwei Herren am Strand“, von jener ungewöhnlichen fiktionalen Freundschaft des Komikers Charlie Chaplin und des Staatsmannes Winston Churchill, die uns Zeitgeschichte erleben lassen.

Am 9. November fand am selben Ort die **Preisverleihung** statt. Schließlich erlebte Michael Köhlmeier am 10. November im Einhard-Gymnasium, wie sich Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen unter dem Motto **„Abenteuer der Lesens und Lebens“** mit seinem Werk auseinandergesetzt hatten.

„Michael Köhlmeier ist ein Sprachkünstler, der seine Leser in den Strudel seiner vielfältigen komischen und tragischen, widersprüchlichen, irritierenden unendlichen Geschichten zieht.“

In ihrer Presseerklärung zur Bekanntgabe des neuen Hasclever-Preisträgers fasste **Barbara Schommers** die Spannweite der Erzählkunst Köhlmeiers mit diesem Satz zusammen.

Ob in seinen Romanen, die die großen Themen der Zeitgeschichte behandeln, oder in seinen unverwechselbaren Nacherzählungen der klassischen Sagen, biblischen Geschichten oder Shakespeare-Dramen – dieser Autor ist ein begnadeter Erzähler.

In seiner Begrüßungsansprache zur Feier der Preisverleihung hob Oberbürgermeister **Marcel Philipp** hervor, dass

Köhlmeier im großen Bogen, den er über die europäische Literatur spanne, seine profunde Kenntnis des gesamten europäischen Literaturkanons einfließen lasse, und er setzte hinzu, dass im Umgang mit existentiellen Fragen erst die Vergemeinschaftung vieler Erfahrungen Orientierung ermögliche, dass ohne Herkunftswissen Zukunft nicht geschaffen werden könne:

Konrad Paul Liessmann hat seit sechs Jahren die Erzählkunst seines Freundes zu einer gemeinsamen philosophischen Kunstform genutzt, dem „Erzählen und Denken“ genannten Dialog, in dem der eine frei aus altem Erzählgut Themen auswählt und der andere, ebenso in freier Rede, den philosophischen Bezug herstellt, der sich im Erzählten auftut.

Anstelle einer üblichen Laudatio für den Preisträger gab es diesmal einen solchen Dialog zum Thema, dargetan an der Geschichte des Satyrs Marsyas, der mit seiner Flöte den Gott Apoll zum Wettstreit herausfordert und von dem nach Urteilsspruch der Musen erkorenen Sieger grausam bestraft wird – ihm wird bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen. Die Gesprächspartner stellten diese auf den ersten Blick grausame mythische Konfrontation von Lust und Leid unter den Kernbegriff der Kunst – Schönheit.



Maria Behre, Jurymitglied, verwies zu diesem mythischen Stoff später auf

„die im Mythos entfaltete Dialektik zweier Lebenseinstellungen, ... das, was seit Kierkegaard und Nietzsche das Apollinische und das Dionysische genannt wird... Trotz Apolls Sieg im Mythos bleibt die Ambivalenz von Lust und Leid als Kern des Kunstschaffens bestehen...“

Das Wahre liegt immer dazwischen, hier in der Bruderschaft der Gegensätze“.

(literaturkritik.de)

Die Zuhörer erlebten eine philosophische und kulturwissenschaftliche Begegnung als Kunstwerk, das in der erzählerischen Gestalt und im Gehalt einmalig und somit unwiederholbar bleibt.

Der weithin über den Aachener Raum hinaus bekannte Musiker **Heribert Leuchter**, multi-instrumental unterwegs, Komponist und als Interpret Meister aller Musikstile, rundete er den frei gestalteten philosophisch– ideengeschichtlichen Dialog der Meister des Wortes mit seinen Improvisationen hervorragend ab.



Ich lebte in gnadenvollen Zeiten

Auszüge aus der Dankrede Michael Köhlmeiers

Nie sei eine Zeit so günstig für Verbrechen gewesen, schrieb Walter Hasenclever über seine Zeit.
Wir wissen, dass er recht hatte.

Es gibt Zeiten, in denen kann es sich ein Menschenleben nicht bequem machen, ohne vom Verbrechen beschmutzt zu werden – vom Verbrechen des Verrats, vom Verbrechen des Verschweigens, vom Verbrechen einer mörderischen Schadenfreude, vom Verbrechen des tatenlosen stummen Zusehens.

Wenn ich mein Leben mit dem des Walter Hasenclever vergleiche, mein Leben und die geografische Umgebung dieses Lebens, so darf ich, da ich nun 65 Jahre alt geworden bin, satt und selbstsicher behaupten: Ich lebte in gnadenvollen Zeiten.

Um ein Verbrecher zu werden, hätte ich ein Verbrecher sein müssen. Ich hätte diese Laufbahn wählen müssen, ich hätte mich anstrengen müssen. [...]

Mir hat man das Leben gelassen. Damit meine ich: Man hat es mir überlassen, wie ich lebe. Wer auch immer dieser „man“ ist.

Dem Walter Hasenclever hat man das Leben genommen. Und wir wissen, wer dieser „man“ ist. Es waren die verdammten Nazis.

Sie haben seine Bücher verbrannt, sie haben ihn vertrieben. Lange bevor er sich das Leben genommen hat, haben sie ihm das Leben genommen.

Was hätte er geschrieben, wenn ihm seine Zeit nicht ein Thema diktiert hätte, wenn seine Zeit dem Verbrechen nicht günstig gewesen wäre?

Einer wie ich, der hat nicht mit der Zeit zu kämpfen, in der er lebt, mir diktiert die Zeit kein Thema. Ich darf schreiben ohne Thema. [...]

Ich denke, Walter Hasenclever wusste, wofür es sich lohnt zu leben. Da sind wir bei der expressionistischsten aller Fragen angelangt.

In seinem frühen Stück *Der Sohn* führt er vor, wie gefährlich diese Frage ist. Denn wenn ich nicht weiß, wofür es sich lohnt zu leben, dann will ich wenigstens wissen, wofür es sich lohnt zu sterben, dann weiß ich auch, wofür es sich lohnt zu töten.

Ich stelle mir das Jenseits als eine nach Ständen organisierte Siedlung vor.

Da gibt es das liebliche Tal der Gärtner, und da gibt es den Hügel der Schriftsteller.

Ganz oben wohnt Shakespeare. Auf dem Weg dorthin liegt irgendwo der Bungalow von Walter Hasenclever.

Ich klopfe an seine Tür - irgendwann - er öffnet, ich trete ein, stelle mich vor und sage, ich habe im November 2014 jenen Preis bekommen, der seinen Namen trägt, er bittet mich, Platz zu nehmen, und dann trinken wir einen...



Die gelungene Fotomontage von Luzia Ungermann vermittelt ebenso gut wie beschreibende Aufzählungen, wie die jüngsten und die ältesten Schülergruppen des Einhard-Gymnasiums Michael Köhlmeier erleben: Er erzählte, diskutierte, las gemeinsam mit Schülern, hörte zu, nahm teil bei rezitativen, chorischen, rhythmischen Aussagen, die alle als Variationen des Themas zu verstehen waren: „**Erzähl uns deine Geschichte!**“ Für diese Zusammenarbeit der Lesepartnerschaften zum Empfang des Preisträgers gab es von der **Stiftung Lesen** einen Preis im Rahmen des **Welttages des Buches** für die Schüler/innen.



Hasenclever im „Kindler“ vor 50 Jahren

Was konnte man vor 50 Jahren in der einschlägigen Literatur über Hasenclever erfahren? Ein neugieriger Blick in die Ausgabe des Jahres 1965 des Kindler Literatur-Lexikons zeigt es schnell: Nur drei seiner Werke werden dort mit Besprechungen und Beurteilungen angeführt. Zum „Sohn“ schreibt Manfred Kluge: „Die starke Wirkung [...] ging gerade von jenen typisch expressionistischen Exaltationen aus, die wenig später am Expressionismus kritisiert wurden“. Die Tragödie „Antigone“ wird von Wulf Piper mit anderen Werken dieses antiken Stoffes verglichen: „Hasenclevers Manifest hat nichts von der Wucht und der Geschlossenheit der griechischen Tragödie. Das Stück zeigt Anklänge an Georg Kaiser [...], ohne diesem aber an dichterischer Ausdruckskraft gleichzukommen.“ Auch „Ein besserer Herr“ kommt bei demselben Autor nicht ohne ein „Ja, aber...“ davon: „Das Stück ist ein amüsanter und kolportagehafter Schwank mit treffsicherer Situationskomik, für eine Boulevardkomödie allerdings im Ton nicht leicht genug.“ Wie gut, dass im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts Hasenclevers Werk weitgehend „gerettet“ wurde.

HASEK, Jaroslav (1883–1923)
Osudy dobrého vojáka Švejka z
(Die Abenteuer des braven Soldat
rend des Weltkrieges) 7069
HASENCLEVER, Walter (1890–1940)
Antigone 1075
Ein besserer Herr 1469
Der Sohn 8855
HÄTEFI, ‘Abdollah (†1521)
Timur-nāme (Buch über Timur)

Hasenclever in Enzyklopädien der Nachkriegszeit

Hasenclever, Walter [... kle:vər], * Aachen 8. Juli 1890, † Les Milles (Bouches-du-Rhône) 21. Juni 1940, dt. Lyriker und Dramatiker. Wurde unter dem Eindruck des 1. Weltkrieges Pazifist; in den 20er Jahren als Korrespondent meistens in Paris; mußte 1933 Deutschland verlassen und ließ sich schließl. in Cagnes-sur-Mer bei Nizza nieder. Beim Anmarsch der dt. Truppen



Walter
Hasenclever
(Photo um 1930)

beging er im Internierungslager Selbstmord. H. fand nach frühen, neuromant. Versen zu einer melod. und zeitbedingt aufrührer. Lyrik. Berühmt wurde er mit dem Drama „Der Sohn“ (1914), das den Vater-Sohn-Konflikt zum Thema hat und ihn zum Repräsentanten der jungen Generation werden ließ. H. stand im Mittelpunkt der expressionist. Bewegung. In den folgenden Jahren trat er in seinen Stücken – z. T. expressionist. Experimenten – für eine neue, bessere Welt ein, wandte sich von der polit. Dichtung ab und einer sehr persönl. Mystik zu.

Weitere Werke: Der Jüngling (Ged., 1913), Der Retter (Dr., 1916), Antigone (Trag., 1917), Jenseits (Dr., 1920), Ein besserer Herr (Lsp., 1927), Ehen werden im Himmel geschlossen (Kom., 1929), Napoleon greift ein (Kom., 1930), Irrtum und Leidenschaft (R., 1924–39; hg. 1969).

Ausgabe: W. H. Gedichte, Dramen, Prosa. Hg. u. eingel. v. K. Pinthus. Reinbek bei Hamb. 1963. **Literatur:** Huder, W.: W. H. u. der Expressionismus. In: Welt u. Wort 21 (1966), 255. – Zeltner, E.: Die expressionist. Dramen W. H.s. Diss. Wien 1961.

Zehn Jahre nach dem Erscheinen der deutschen Ausgabe des „Kindler“ mutet dieser Artikel aus „Mayers Enzyklopädie“ (1976) heute fast historisch an – nicht nur, weil man für die Aussprache des Familiennamens noch Lautschriftinweise bot.

Das Bild, das man 36 Jahre nach seinem Tod von Hasenclever zeichnete, hob stark die expressionistischen Werke und die Beschäftigung mit dem mystischen Werk (Swedenborgs) hervor, verzichtete aber völlig auf die Erwähnung Hasenclevers als Autor spritziger Gesellschaftskomödien mit satirischem Einschlag und oft französischem Esprit. Der fast abwesend wirkende Mensch auf dem Foto tut ein übriges.

Erstaunlich gering ist der vier Jahre nach dem „Kindler“ erschienene Informationsumfang im „Großen Brockhaus.“ von 1969.

Hier werden aber wenigstens einige Komödien und interessanterweise „Die Rechtlosen“ erwähnt.

Hasenclever, Walter

* Aachen 8. 7. 1890, † (Selbstmord) im Lager Les Milles (Frankreich) 21. 6. 1940 als Emigrant; anfangs neuromantischer, dann expressionistischer Lyriker und Dramatiker, dessen revolutionäres Vater-Sohn-Stück »Der Sohn« (1914) als erstes expressionist. Drama 1916 über die dt. Bühnen ging. H. war leidenschaftlicher Pazifist. Später schrieb er unterhaltsame, geistreiche Komödien, zuletzt den Roman der Emigranten in französ. Gewahrsam »Die Rechtlosen« (1939/40, erschienen 1963).

Weitere Werke. Gedichte: Der Jüngling (1913); Tod und Auferstehung (1916); Gedichte an Frauen (1922). – **Dramen:** Der Retter (1915); Antigone (1917); Die Menschen (1919); Jenseits (1920); Gobseck (1921); Mord (1926). – **Komödien:** Ein besserer Herr, 2 Tle. (1927); Ehen werden im Himmel geschlossen (1928); Napoleon greift ein (1930); Münchhausen (1947). – **Gedichte. Dramen. Prosa.** Unter Benützung des Nachlasses, hg. v. K. PINTHUS (1963, 1965).

H. KESTEN in: Meine Freunde, die Poeten (1959); E. ZELTNER: Die expressionist. Dramen W. H.s (Diss. Wien 1961).



Walter Hasenclever
(Zeichnung von
O. Kokoschka, 1918)

jüdische kulturtage

שבוע התרבות היהודית

Der Jude Hasenclever

angekommen – jüdisches (er)leben

Für Aachen, das zum vierten Mal an diesen Kulturtagen teilnahm, beteiligte sich die Walter-Hasenclever-Gesellschaft am 26. Februar mit einem Vortrag: **Walter Hasenclever. Aus einem Schriftstellerleben**, verfasst, mit Bildmaterial gestützt und ausgeführt von **Doris und Jürgen Lauer**, in der Aula des Einhard-Gymnasiums.

Es war interessant festzuhalten, wie oft den Vortragenden in diesem Zusammenhang die Frage gestellt wurde: Gehört Walter Hasenclever, nach der Terminologie der Nürnberger Rassengesetze als Vierteljude eingestuft (sein Großvater Alfred Reiss war jüdischer Abstammung), überhaupt zum Thema der Jüdischen Kulturtag? Er war doch evangelisch getauft und konfirmiert, war fast sein Leben lang mit der buddhistischen Geisteshaltung verbunden, mit der er sich intensiv beschäftigt hatte, wie er sich mit der Mystik und Theosophie Swedenborgs und auch mit der jüdischen Philosophie Henri Bergsons auseinandergesetzt hatte.

Doch schon die Fragestellung, ob Hasenclever ein „richtiger“ Jude gewesen sei, folgt ungewollt dem Nazi-jargon in dessen unwissenschaftlichem Rassenmerkmal-Konstrukt, das mit dem Begriff „Rasse“ willkürlich kulturelle, ethisch-moralische und charakterliche Kategorien verband. Insofern ist gerade Hasenclevers Schicksal ein gutes Anschauungsbeispiel für die Stigmatisierung durch Bezeichnungen wie „Kulturjude“ oder „Geistesjude“, „Gesinnungsjude“ oder „Literaturhebräer“, aus dem Wörterbuch des Nazi-Ungeistes entnommen, wann immer sie Werthaltungen oder kulturelle Leistungen bekämpften – ob es sich um Juden nach ethnischer oder religiöser Zuordnung handelte oder nicht. In seinem letzten satirischen Theaterstück „Konflikt in Assyrien“ lässt Hasenclever denn auch den faschistischen Staatskanzler Haman dementsprechend sagen: „*Wer ein Jude ist, bestimmen wir!*“.

Die Vortragenden zeichneten Hasenclevers Weg nach vom schwärmerischen Lyriker über den Wegbereiter des literarischen Expressionismus, den politischen Dichter, den Pazifisten und geistigen Weltverbesserer, den Komödienautor mit Augenzwinkern und den Satiriker, schließlich den gesellschaftlich prominenten Weltmann und den getriebenen Exilierten, den Rechtlosen. Um nicht nur sein Werk zu vernichten, wie in der Bücherverbrennung 1933, sondern auch seine Person, wurde in der von den Nazis bestimmten Medienöffentlichkeit der Name Hasenclevers mit „der Jude Hasenclever“ verbunden. Weitere Angaben erübrigten sich, denn die Konsequenzen waren damit vorgezeichnet.

Hasenclever griff den Nazi-Ungeist satirisch an, in seiner bitteren Komödie „Konflikt in Assyrien“, in der er seherische Andeutungen zur „Endlösung der Judenfrage“ machte.

Der Identifikation mit den Verfolgten und Bedrohten gab er nicht nur in diesem Stück Ausdruck. In einem Brief vom Oktober 1938 an George Strauss, einen britischen *Labor*-Abgeordneten, bekannte er sich zu seiner jüdischen Herkunft, die leider nur 25prozentig gelte.

Am 27. September 1938 wurde von der Behörde des Reichsführer SS dem Außenministerium mitgeteilt, dass Walter Hasenclever die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war:

Betrifft: Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit des Juden Walter Hasenclever, geboren am 8. 7.1890 in Aachen. Bezug: Ohne.

Entsprechend lakonisch kommentierte die Nazipresse seinen Tod (den sie mit dem Walter Benjamins verwechselte, *Jud ist Jud*): „Mit seinem Tode hat er nun selbst symbolisch einen Schlusstrich unter eine unwiderruflich vergangene Zeit gezogen.“



Großer Poet und mutiger Kämpfer

Gegen das Vergessen: Aachener halten die Erinnerung an **Walter Hasenclever** lebendig. Der einst berühmte Expressionist und Satiriker wurde vor 125 Jahren geboren. Seine Werke sind bis heute aktuell.

VON KATHARINA MENNE



Spannende Einblicke in eine fesselnde Künstlerbiografie: Vertreter der Walter-Hasenclever-Gesellschaft würdigen Leben und Werk des Aachener Schriftstellers Walter Hasenclever. Foto: Andreas Steindl

Aachen. „Geburtstage begeht man mit einem Toast. Deshalb erhebe ich mein Glas zum Andenken an Walter Hasenclever, einen bedeutenden Aachener und unvergessenen Schriftsteller des frühen 20. Jahrhunderts.“ Mit diesen Worten leitete Jürgen Lauer, Ehrenvorsitzender und Gründungsmitglied der Walter-Hasenclever-Gesellschaft (WHG), den literarischen Abend anlässlich des 125. Geburtstags des einst so berühmten Dichters aus der Kaiserstadt ein. Der Gartensaal des Institut Français war bis auf den letzten Platz besetzt mit Literaturinteressierten, die gebannt den Vorträgen und Lesungen lauschten und an den richtigen Stellen auch mal laut lachten.

„Um 1930 war Walter Hasenclever in ganz Deutschland bekannt und gehörte zu den meistgespielten Theaterautoren seiner Zeit, heute ist er nicht einmal mehr in Aachen weltberühmt“, brachte es

„Den Triumph, dass Walter Hasenclever vergessen wird, gönnen wir den Nazis nicht.“

JÜRGEN LAUER, EHRENVORSITZENDER
WALTER-HASENCLEVER-GESELLSCHAFT

Klaus Mackowiak, einer der Vortragenden, lakonisch auf den Punkt. Und genau das zu ändern, hat sich die Walter-Hasenclever-Gesellschaft zur Aufgabe gemacht. Seit diese am 25. April 1996 gegründet wurde, setzen sich die Mitglieder mit Leseabenden und Vorträgen

dafür ein, dass das Werk Hasenclevers nicht völlig in Vergessenheit gerät.

„Walter Hasenclever war ein äußerst facettenreicher Schriftsteller – ein Mann des expressionistischen Dramas, Satiriker, Komödientextschreiber, aber auch Journalist und Filmemacher“, berichtete Dr. Walter Vennen, Buchhändler und zweiter Vorsitzender der WHG. Für ihn haben die Werke Hasenclevers nach wie vor eine hohe politische

Aktualität, etwa in seiner ideologiekritischen Haltung und seinem scharfen Blick auf die Gesellschaft. Auch für die erste Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Barbara Schommers, liegt es nicht am Werk, dass Hasenclever heute nur noch wenig gelesen wird, sondern an der Rezeptionsgeschichte und vor allem daran, dass viele seiner Texte heute nur schwer erhältlich sind.

Denn Walter Hasenclever gehört aufgrund seiner teils jüdischen Wurzeln, die auf seine Großeltern zurückgehen, und seiner mutigen Haltung gegen Hass, Rassismus und Krieg zu den deutschen Autoren, deren Werke von den Nationalsozialisten mit als erste überhaupt verboten wurden und nach der berühmten Bücherverbrennung aus den Bibliotheken entfernt wurden.

Hasenclever – weitgereister Intellektueller von früh an – ging daraufhin ins Exil nach Nizza, was seine weiteren Texte nachhaltig prägte. „Er bekämpfte die Missstände seiner Zeit, indem er sie lächerlich machte, und wurde zum bissigen Satiriker, der kein Blatt vor

den Mund nahm“, so Lauer in seiner Ansprache.

Und genau das gefällt zum Beispiel Amelie Williams. Die Studentin der Theater-, Film und Medienwissenschaften war mit ihren 21 Jahren mit Abstand der jüngste Gast des Abends. Sie sei zum ersten Mal mit Hasenclever in Kontakt gekommen und eigentlich nur wegen ihrer Mutter hier, erzählte sie. Die Vorträge hätten sie aber dazu angeregt, mehr über seine Biographie und sein Filmwerk erfahren zu wollen. Verena Roesner (66) dagegen hat allgemein großes Interesse an den Schriftstellern des frühen 20. Jahrhunderts und an kritischen Denkern, wie Hasenclever

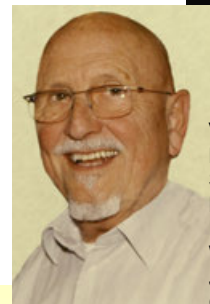
einer war. So war sie auch schon häufiger Gast bei Veranstaltungen der Hasenclever-Gesellschaft.

Zusammen mit der Stadt Aachen, dem Aachener Buchhandel, dem Einhard-Gymnasium, an dem Hasenclever 1908 sein Abitur machte, und anderen wirkt die WHG an der Verleihung des mit 20 000 Euro dotierten Walter-Hasenclever-Literaturpreises mit.

Dieser ging in den vergangenen Jahren schon an bedeutende Persönlichkeiten der deutschen Literatur wie beispielsweise Elfriede Jelinek, Peter Rühmkorf oder Herta Müller.

Das „Geburtstagsgeschenk“

Der Zeitungsbericht zur Gedenkveranstaltung vom 9. Juli 2015 widmete dem Anliegen der Walter-Hasenclever-Gesellschaft erfreulich viel Raum. Das eigentliche „Geburtstagsgeschenk“ für die Gesellschaft aber blieb unberücksichtigt, und daher sei es an dieser Stelle ergänzend erwähnt. **Gregor Ackermann** hatte für den Vorstand der WHG einige seiner wiederentdeckten Hasenclever-Texte aus deutschen Zeitungen zwischen den Jahren 1910 und 1930 zum Geburtstag als Lesetexte vorbereitet. **Stephanie Wolff-Rohé** rezitierte das Gedicht „Californische Nacht“, das am 7. August 1930 im „Berliner Tageblatt“ erschienen war – entgegen der bisherigen Annahme, nach 1921 habe Hasenclever nie wieder einen lyrischen Text veröffentlicht – und in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit eine amouröse Begegnung des Schriftstellers mit Greta Garbo dichterisch verarbeitet wurde.



Von links nach rechts:
Barbara Schommers,
Stephanie Wolff-Rohé,
Klaus Mackowiak,
Doris Lauer
Walter Vennen,
Jürgen Lauer
Gregor Ackermann



**Doris Lauer und
Walter Vennen**

* Californische Nacht.

Es steigt ein Nebel aus der fernen Nähe
Der unsichtbaren Sterne und des Lichts.
So ist die Welt, die ich vor Augen sehe:
Erscheinung in der Nähe. Schein und Nichts.

Die wir, verwirrt im Schimmer der Berührung,
Im Nebel atmen, der nach Osten stieg —
Was bleibt von diesem Abend der Verführung?
Ein Blick. Ein Lächeln. Und ein Hauch Musik:

Walter Hasenclever.

lasen frühe Texte, wie „Winter in Belgien“ von 1912 oder „Frühling am Gardasee“ von 1913, spätere des erfahrenen Paris-Kenners wie „Querschnitt durch ein Pariser Lokal“ von 1930 und Reiseberichte wie „Der Kalif lässt bitten“ von 1932. Auch in seinen Feuilleton-Beiträgen ließ Hasenclever gesellschaftskritische, gegenwartspolitische oder zeitgeschichtliche Kommentare geschickt „nebenbei gesagt“ einfließen.

Hasenclever-Todestag im „Zeitzeichen“ des WDR

Am 21. Juni strahlte der WDR in seiner Reihe „Zeitzeichen“ eine Sendung über Hasenclever aus, unter der Mitwirkung von **Barbara Schommers**. Der Schriftsteller **Hermann Kesten** wurde mit seiner liebevollen Charakterisierung zitiert: „Ich schätzte seinen schnellen Witz, seinen nervösen Charme, seine reizenden Manieren, seine sprudelnden Einfälle, seinen unerwarteten Humor, seine weltmännischen Talente.“



Auf der Suche nach einer „festen Adresse“

Bereits bei ihrer Amtsübernahme am 10. Februar 2014 als Vorsitzende hatte **Barbara Schommers** den Wunsch geäußert, für die Mitglieder und den Vorstand einen festen Raum zur Verfügung zu haben, in dem vereinseigene Materialien aufbewahrt werden können und Begegnungen sowie Arbeitssitzungen zur Vorbereitung von Projekten ermöglicht werden.

Mehrere Gespräche mit dem Oberbürgermeister **Marcel Philipp**, mit der Kulturdezernentin **Susanne Schwier** und mit dem Leiter des Kulturbetriebs **Olaf Müller** wurden seit dieser Zeit bereits geführt. Die beiden Bauwerke, die zu einem solchen festen Standort in Frage kämen, waren das ehemalige Straßenbahn-Depot in der Talstraße und die „Barockfabrik“, das bekannte Kulturzentrum am Löhergraben.

Dass die „Barockfabrik“ eindeutig bevorzugt

wird, hängt mit ihrer Geschichte zusammen. Das ehemalige Tuchwerk gehörte der Familie Reiss und somit der Familie, aus der Walter Hasenclever als Enkel von Alfred Reiss stammt.

Wie die Umbauten und die Umzüge der hier tätigen Gruppen erwarten lassen, dürfte die Realisierung eines solchen Vorhabens nicht vor Ende 2017 zu erwarten sein.

Einstweilen war der Leiter des Einhard-Gymnasiums **Ralf Gablik** bereit, den vorhandenen Hasenclever-Buchmaterialien in der Schule einen Übergangsstandort zu ermöglichen.

„Ehrenwert“ 2015

Miriam Steinig, Mitorganisatorin des Infostandes der WHG am 27. September:

„Kennen Sie Walter Hasenclever?“ fragten wir Besucher des Tags der Vereine an unserem Informationsstand auf dem Münsterplatz vor Walter Vennens Buchhandlung „Schmetz am Dom“.

In vielfältigen Gesprächen über Hasenclever, die Aufgaben der Gesellschaft und die Preisträger wurden viele Kontakte gepflegt und neue gewonnen. Ein besonderer Dank gilt Frau Münch und Herrn Lorenz (Bild) für engagierte Unterstützung des Vorstands!“



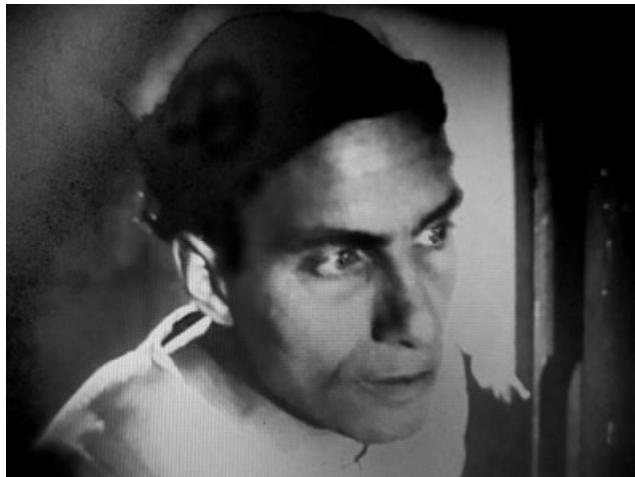
Preisträger des Walter-Hasenclever
Literaturpreises der Stadt Aachen

© Steinig

2016

Seltene Gelegenheit: Hasenclever als Filmschauspieler

Nur ein halbes Jahr nach dem „Geburtstags-Vortrag“ von Klaus Mackowiak über Hasenclevers enge Verbindung zum Medium Film konnten sich die Hasenclever-Freunde auf ein Schmankerl freuen: des Schriftstellers einzige Filmrolle, die erhalten ist. Der Stummfilm aus dem Jahre 1923 war bereits 15 Jahre zuvor vom Kaleidoskop-Filmforum gezeigt worden (s. Seite 8). Dessen Vorsitzende, **Doris Talpay**, lud die Aachener Cineasten im Rahmen der Reihe „**Film trifft Literatur**“ zu diesem Film mit dem Titel „**Brüder. Zwischen Himmel und Erde**“ am 17. Januar in das Suermondt-Ludwig-Museum ein. Hasenclever steht in seiner Rolle als Dachdeckergehilfe zwischen zwei verfeindeten Brüdern, verfolgt aber das Geschehen auf dem Hof heimlich im eigenen Interesse, um nicht zwischen die Fronten zu geraten. Das düster-dramatische Geschehen wurde auf verschiedenen Saiteninstrumenten stimmungsvoll und variabel von **Sasan Azodi** begleitet.



© Schommers

Jenny Erpenbeck wird Preisträgerin des Jahres 2016

Am 27. Februar fiel die Entscheidung in der Jury: Die in Berlin lebende Schriftstellerin und Regisseurin **Jenny Erpenbeck** wird im November des Jahres mit dem Hasenclever-Literaturpreis ausgezeichnet. Sie ist bereits mit ihrem letzten Roman „Gehen, ging, gegangen“ in aller Munde, in dem ein emeritierter Professor durch Hinsehen, Hingehen und Mitgehen afrikanischen Flüchtlingen eine Stimme gibt und sein eigenes Leben damit verändert. Die Tagespresse berichtete fast ganzseitig. Einige Auszüge aus den Aachener Nachrichten / der Aachener Zeitung vom 2. März 2016:

„Gerade jetzt, wo wir allzu oft von Zahlen und Kontingenten sprechen, müssen die Menschen mit ihren individuellen Geschichten und individuellen Wünschen ein Gesicht bekommen“, sagt die Juryvorsitzende Barbara Schommers-Kretschmer. Ihr Gesamtwerk stehe für gedankliche und stilistische Konsequenz, zeitgenössische Erzählkunst, Klarheit der Sprache, musikalische Rhythmik und für ein hohes Maß an Zivilcourage. „Sie hat bisher ein hoch faszinierendes Werk vorgelegt“, erklärt der Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen, Olaf Müller. Und

nicht zuletzt sieht die Jury die Autorin aufgrund der Themen wie Abschied und Flucht in der Tradition Walter Hasenclevers, der 1932 zum Flüchtling wurde, als er das nationalsozialistische Deutschland verlassen musste.

In der **Jahreshauptversammlung** vom 29. Februar 2016 konnten die Mitglieder der Gesellschaft nach der Bekanntmachung der neuen Preisträgerin sich bereits mit Texten von Jenny Erpenbeck auseinandersetzen. Franziska **Münzberg** las den ersten Teil der 1999 erschienenen Erzählung „**Geschichte vom alten Kind**“, die seinerzeit in der ZEIT so beurteilt wurde: „Die ... durchaus irritierende Erzählung gehört zum Interessantesten, was es derzeit an junger deutscher Literatur zu lesen gibt.“ **Stephanie Wolff-Rohé** und **Doris Lauer** lasen Auszüge aus dem 2015 erschienenen Erpenbeck-Roman „Gehen, ging, gegangen“.

Die Letztgenannte erklärte sich nach der Vorstandssitzung vom 15. Juni auf Anfrage der Vorsitzenden bereit, im Rahmen der Preisverleihung am 6. November die Laudatio für die Preisträgerin zu halten.

Mettre un sourire aux lèvres de Goethe C'est l'ambition de M. Hasenclever

Titel eines Interviews von Max Frantel in „Comœdia“,
der Zeitschrift für Kultur vom 6.10.1927

Walter Hasenclever als Korrespondent für deutsche Tageszeitungen in Paris

5 Jahre nach dem 1. Weltkrieg,
nach dem harten Friedensvertrag
für die Deutschen,
während der militärischen Besetzung
des Ruhrgebiets und des Rheinlandes,
angesichts eines misstrauischen
französischen Volkes
versuchte ein deutscher Dichter,
als Journalist
ein kulturell und menschlich
liebenswertes Bild Frankreichs
und der Stadt Paris zu vermitteln.

Konnte das gelingen?

Bildgestützter Vortrag
mit Auszügen aus Feuilleton - Beiträgen
des Schriftstellers aus den Jahren
1923 – 1930

von Doris und Jürgen Lauer

Dienstag, 24. Mai 2016, um 19.00 Uhr
im Gartensaal des Deutsch-Französischen Kulturinstituts Aachen
Theaterstraße 67

Hasenclever als Journalist in Frankreich

Nach der Beschäftigung mit Hasenclever als Poet einer Umbruchzeit (2005), als Satiriker (2007) und als nazidefinierter Jude (2015) ging es dem **Autorenpaar Lauer** nun um die Jahre 1923 bis 1930 seiner Zeit als Korrespondent in Paris. Dies war ja für ihn nicht einfach ein Wechsel des Arbeitsfeldes. Nach dem von der deutschen Regierung wie Bevölkerung als ungerecht empfundenen Versailler Friedensvertrag und der militärischen Besetzung von Teilen Deutschlands herrschten gespannte Verhältnisse zwischen beiden Ländern, wodurch die Beschäftigung mit dem Nachbarvolk – durch Reisen, informierende Berichte und persönliche Begegnung – eher die Ausnahme als die Regel war. So wurde der Anlass als Fragestellung formuliert: Konnte es Hasenclever gelingen, die deutschen Zeitungsleser für Frankreich zu interessieren?

Die Leiterin des Deutsch-Französischen Kulturinstituts, **Dr. Angelika Ivens**, ließ sich gern für eine Kooperation gewinnen, und das Plakat zeigte einen auf Neugier abzielenden Titel, übersetzt: „Ein Lächeln auf Goethes Lippen zaubern“.

Spaß muss sein: Der Autor konnte der Versuchung nicht widerstehen, mit den Mitteln der Digitaltechnik das berühmte Goethe-Porträt in diesem Sinne zu gestalten...

Um besser nachvollziehen zu können, welche Aufnahme Hasenclever mit seinen Texten bei der deutschen Leserschaft finden würde, wurde die Zuhörerschaft im Gartensaal des Institut Français mit dem Problemkomplex „Feindbilder“ konfrontiert, die im und nach dem 1. Weltkrieg vielfach die Geister beherrschten. Walter Hasenclever sollte nun aus dem kulturellen wie aus dem alltäglichen Leben im Nachbarland berichten, für das Berliner Boulevardblatt „8 Uhr-Nachrichten“. Seine Feuilleton-Artikel wurden auch von anderen deutschen Zeitungen übernommen. Das französische Lesepublikum wurde nur gelegentlich mit seinem Namen vertraut gemacht, aber in einem dieser Momente – einem Interview mit dem französischen Redakteur Max Frantel in der Zeitschrift für Kultur „Comoedia“ – bekannte Hasenclever seine Bewunderung für die federleichte und doch ironisch spitze Eleganz der französischen Gesellschaftskomödie, die er auf die deutsche Bühne zu bringen versuchen wollte. Er schilderte das Pariser Kulturleben in seiner Vielfalt und Weltoffenheit, ohne die Berliner Variante der „Roaring Twenties“ aus dem Blick zu verlieren. Er stellte in



Vergleichen die kulturellen Vorlieben beider Völker als schätzenswert dar, wie die unglaubliche Belesenheit der Franzosen und ihre Liebe zur lyrischen Gattung, und andererseits die unerreichbare Qualität des deutschen Theaters der Zeit.

Als stolzer Besitzer eines Renault bereiste er die Provinzen und schilderte seine Eindrücke in einem Land, das kennen zu lernen die Chance bot, es lieben zu lernen. Und das tat er. Viele Texte sprechen davon.

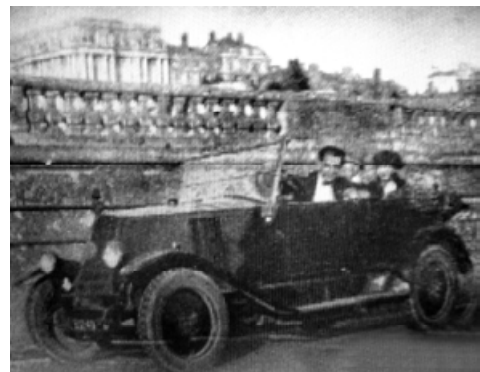
Wenn er beim Besuch ehemaliger Kriegsstätten die Spuren unsäglich und nach seiner Überzeugung sinnloser Verwüstung beschrieb, machte er keine Aufrechnungen und enthielt sich der richtenden Wertung; er sah die Soldaten und Zivilisten beider Völker als Brüder im Leid.

Doch zornig erhob sich der kompromisslose Pazifist gegen den wieder erwachenden Militarismus und Revanchismus in Deutschland. Das französische Lesepublikum wurde auf diese Haltung aufmerksam und wies Hasenclever unter den deutschen Journalisten der Zeit eine exponierte Stellung zu.

Dementsprechend modern im Denken charakterisierte ihn der „Larousse du XXe siècle“ von 1930:

„Hasenclever bekennt sich zu sehr fortschrittlichen Ideen, die auch in seinem „Der politische Dichter“ darlegt sind, der klar und bündig revolutionär ist.“

HASENCLEVER (Walter), écrivain allemand, né à Aix-la-Chapelle en 1890. Son *Jeune homme* (1913) est un recueil de poésies. Son drame *Le Fils* (1914), fait le procès de l'éducation actuelle. Hasenclever professe des idées très avancées, exposées aussi dans son *Poète politique*, nettement révolutionnaire. Parmi ses drames, citons le *Sauveur* (1915); *l'Au-delà* (1920); *Meurtre* (1925).





Die „Weltbühne“, das „Blättchen“, Walter Hasenclever und Jenny Erpenbeck

In der Tradition der Weltbühne

von Siegfried Jacobsohn (1881 - 1926), Kurt Tucholsky (1890 - 1935)
und Carl von Ossietzky (1889 - 1935)

Weltbühne, Die, kulturpolit. Wochenzeitschrift, gegr. 1905 als Theaterzeitschrift »Schaubühne« von S. Jacobsohn in Berlin, seit 1918 »Die W.«, 1927-33 geleitet von C. von Ossietzky (Mitarbeit von K. Tucholsky); neu gegr. 1946 von Maud von Ossietzky, 1993 eingestellt; Nachfolgeorgane sind »Ossietzky« (Hannover 1998 ff.) und »Das Blättchen« (Berlin 1998 ff.).

Der Artikel im **Brockhaus Universallexikon** von 2007 nennt beide Publikationen, die legendäre „Weltbühne“ und die seit knapp 20 Jahren bestehende Online-Nachfolgepublikation, die sich nicht nur in der äußeren Erscheinung ihrer Vorgängerin verpflichtet sieht, sondern auch in der Beschränkung der Sparten und im Verzicht auf Bildmaterial.

Walter Hasenclever mag die „Weltbühne“ nicht immer fröhlich-unverzagt aufgeblättert haben, denn der Herausgeber Siegfried Jacobsohn war in den Rezensionen seiner Stücke („Der Sohn“ 1918, „Antigone“ 1920 und „Jenseits“ 1921) mitunter ausgesprochen ruppig. Aber er kehrte der „Weltbühne“ keineswegs den Rücken, sondern brachte einige Beiträge in eigener Sache unter, vor allem in Sachen „Gotteslästerung auf der Bühne“ nach dem Wirbel um die Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen“ den Artikel „Evangelische Stinkbomben“ 1928); er erhielt Schützenhilfe von Kurt Hiller („Gotteslästerung“ 1930), Norbert Schiller („Premieren werden im Himmel geschlossen“ 1930) und Ludwig Marcuse („Heilige Gefühle“ 1930). Positive Kritiken erhielten seine Komödien „Ein besserer Herr“ (Hans Glenk und Arthur Eloesser 1927)

„Napoleon greift ein“ (Alfred Polgar 1930) und „Kulissen“ (Kurt Tucholsky als Peter Panter 1930). *(Diese Angaben erfolgen nach dem Reprint der vollständigen Reihe in 29 Bänden im Athenäum Verlag 1978.*

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten waren die Tage der „Weltbühne“ vorbei.

Die Geschichte ist bekannt: Carl von Ossietzky, wie Hasenclever ein Autor verbrannter Bücher, wurde im Konzentrationslager schwer misshandelt und sollte sich von diesen Gewalttaten nicht mehr erholen; der Friedensnobelpreisträger von 1935 laborierte bis zu seinem Tode 1938 an Tuberkulose.

Nun – 2016 – kehrte Walter Hasenclever insofern in die „Weltbühne“ zurück, als er am 20. Juni 2016 (Nr. 13) in ihrem Nachfolgeorgan, der Zweiwochenschrift „Das Blättchen“, von **Jürgen Lauer** vorgestellt wurde. Dr. habil. **Wolfgang Schwarz**, Chefredakteur des „Blättchen“ und Berliner wie **Jenny Erpenbeck**, erhielt von ihr die Abdruckgenehmigung eines Auszugs aus „Gehen, ging, gegangen“, der am 1. August 2016 (Nr. 16) unter dem Titel „Eine Demo – oder: Die Tücke im Detail“ veröffentlicht wurde.

Mit dem bemerkenswerten Beitrag „Der Untote im See“ von **Erik Baron** war ihr Roman bereits am 14. März 2016 (Nr. 6) besprochen worden.

Die Hasenclever-Gesellschaft hat das Recht erworben, diesen Beitrag im kommenden Jahrbuch Nr. 10 von 2017 abzdrukken.

Als Dr. Schwarz erfuhr, dass die Laudatio zur Preisverleihung von **Doris Lauer** gehalten würde, sicherte er sich deren Abdruck im „Blättchen“.

Sie erschien am 11. November 2016 (Ausgabe 24) im vollen Umfang.



Am 25. September hatte die Gesellschaft erneut die Gelegenheit, sich am Tag der Vereine „**Ehrenwert**“ einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen, wieder vor der Buchhandlung „Schmetz am Dom“.. Auf dem Bild war das Ehepaar Schommers im Einsatz.

Am 28. Oktober erschien in der Aachener Tagespresse ein Artikel über die Vorbereitungen der „Erpenbeck-Tage“, mit dem Titel „Aus der deutschen Literaturlandschaft nicht mehr wegzudenken“. Nein, diesmal meinte Walter Vennen mit dieser Feststellung nicht Walter Hasenclever, sondern die neue Preisträgerin: „Wir ehren sie für ihr Gesamtwerk. Das zu betonen ist uns und ihr wichtig“, ergänzte Barbara Schommers-Kretschmer.



Freuen sich auf das umfangreiche Programm: Buchhändler Walter Vennen, Barbara Schommers-Kretschmer, Vorsitzende der Walter-Hasenclever-Gesellschaft, Maria Behre, Lehrerin am Einhard-Gymnasium, und Olaf Müller, Leiter des Aachener Kulturbetriebs (v.l.). Foto: Harald Krömer

Band 9 des Jahrbuchs der Gesellschaft erschienen

Anfang Oktober erschien der 9. Band des **Walter-Hasenclever-Jahrbuchs**, herausgegeben von **Jürgen Lauer** und mit neuem Titel verlegt in der **uni-edition Berlin**. Die wichtigste Neuerung an dieser Reihe ist, dass sie bis auf weiteres jährlich erscheinen soll, statt wie bisher alle zwei Jahre. Zum neuen Titel stellt der Herausgeber im Editorial fest, er habe sich deshalb angeboten,

„...weil es in diesen Jahrbüchern gleichzeitig um Hasenclever, diesen zu Unrecht fast vergessenen Schriftsteller der deutschen Moderne und um eine aktuell mit dem Literaturpreis ausgezeichnete schriftstellerische Persönlichkeit der Gegenwartsliteratur geht.“

Aachener Zeitung / Aachener Nachrichten

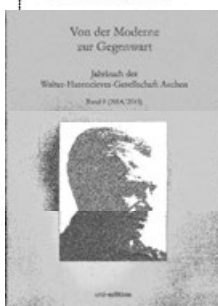
18. Oktober 2016

► Sammelband

„Von der Moderne zur Gegenwart“

Jahrbuch der Hasenclever-Gesellschaft, hg. von Jürgen Lauer
202 Seiten, 19.95 Euro.

Uni-Edition



„Lebensmüde Menschen sollten vor ihrem Tode in den Zoo gehen, und sie werden am Leben bleiben!“ Diese Empfehlung aus Walter Hasenclevers bislang unbekanntem feuille-

tonistischen Beitrag „Die Arche Noah“ (1914) hat der Autor selbst unglücklicherweise nicht befolgt. Der Text ist mit einigen weiteren Entdeckungen aus der Feder Hasenclevers ein Teil des unter dem Titel „Von der Moderne zur Gegenwart“ in ungewohnter Form und mit verändertem Anspruch erschienenen Jahrbuchs der Walter-Hasenclever-Gesellschaft 2016.

Die Gesellschaft vergibt seit 1996 alle zwei Jahre den renommierten Hasenclever-Literaturpreis, in diesem Jahr an Jenny Erpenbeck. Vor zwei Jahren hatte die Jury die viel-schichtige Erzählkunst des österreichischen Autors Michael Köhlmeier ausgezeichnet. Die Dokumentation dieser Preisverleihung im Jahrbuch gibt einen lebendigen Eindruck dessen, was die Kategorien des Preises sind. Barbara Schommers, Vorsitzende der Walter-Hasenclever-Gesellschaft, bringt diesbezüglich die Auseinandersetzung Hasenclevers mit Krieg und Gewalt auf den Punkt: „Das Erlebnis des Grauens wie die

Erkenntnis des Irrsinns erfordern das unbedingte Bekenntnis zu Frieden und Menschlichkeit.“

Die zweite Thematik des Jahrbuchs besteht aus Beiträgen zu Hasenclever und seinem Werk. Der dritte Teil ermöglicht schließlich den Blick auf bisher unbekannte oder verschollen geglaubte Reiseberichte und Feuilletonbeiträge Hasenclevers selbst – Texte über das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Dekade vor Beginn des Zweiten Weltkriegs. So ergeben sich neue Aspekte, die Hasenclevers Leben, seine Reisen, sein Denken sowie die Zeit, in der er lebte und über die er schrieb, betreffen. Die Werke des gebürtige Aacheners, eines der wichtigsten Dramatiker und Lyriker des deutschen Expressionismus, wurden 1933 nach der Machtübernahme der Nazis verboten und verbrannt. Und er war erst 50 Jahre alt, als er in einem französischen Internierungslager Suizid beging. Wie Köhlmeier es in seiner Dankrede formulierte: „Was hätte aus ihm werden können!“

Die unterschiedlichen Aspekte dieses Jahrbuchs wie auch die glückliche Entscheidung, den Band mit informativem Bildmaterial zu versehen, machen das Buch zu einer spannenden Lektüre sowohl über Hasenclever als auch über moderne und zeitgenössische Literatur und Literaturwissenschaft. (lik)

Jenny Erpenbeck liest aus „Gehen, ging, gegangen“



Am 5. November las Jenny Erpenbeck in der „Mulde“ des Ludwig Forums für Internationale Kunst aus ihrem viel beachteten Roman „Gehen, ging, gegangen“.

Ihre Auswahl der Ausschnitte war eine Kurzfassung des Wandlungsprozesses eines Professors, der nach seiner Emeritierung seine Gewohnheiten bewusst beibehalten will:

„Es ist niemand mehr da, die Ordnung zu stören“

– bis hin zum traditionellen Christbaumschmücken, mit „erschreckend vertrauten“ Handgriffen, aber das bleibt eben nicht so:

Nach dem zufälligen Blick auf ein Pappschild „We become visible“ von campierenden Flüchtlingen auf dem Berliner Oranienplatz gerät er in den Prozess des Wahrnehmens, des Wissen-Wollens –

zunächst mit seinen vertrauten Methoden als Wissenschaftler, durch Lesen und Informieren –

und verändert sich mit jeder direkten Erfahrung im Umgang mit den Flüchtlingen.

Diese Veränderung geht in seiner Wahrnehmung vor, in seinen spontanen Handlungen, in seiner Bewertung der Dinge: „Über das sprechen, was Zeit eigentlich ist, kann er wahrscheinlich am besten mit denen, die aus ihr herausgefallen sind.“

Die Antworten, die die Autorin im Schlussteil der Veranstaltung auf die vielen Fragen der Zuhörer gibt, lassen schnell erkennen: Sie hätte diesen Wandlungsprozess Richards nicht so fein nuanciert und überzeugend dargestellt, wenn sie nicht selbst ebenfalls als eine Veränderte aus dieser Geschichte herausgegangen wäre.

Doch anders als ihr Protagonist hatte sie als Autorin bereits acht Jahre vor dem eigentlichen Anlass, dieses Buch zu verfassen, über Flucht und Vertreibung geschrieben (z. B. in „Heimsuchung“ 2007), hatte 2013, also zwei Jahre vor dem ominösen „Auslöser“ der Fluchtbewegung im Sommer 2015, bereits mit den Recherchen zu diesem Roman begonnen.



Doris Lauer zeigte einen Tag später in ihrer Laudatio mit einem kurzen Zitat, wie ähnlich die Unbehaustheit der Berliner Flüchtlinge, die Jenny Erpenbeck in ihrem Roman beschreibt, der Situation Exilierter in der Hitlerzeit sein kann: **Walter Hasenclever** schreibt im Roman „Die Rechtlosen“ (S. 445) über die Internierten im Lager:

Man spürte: Die Menschen litten unter ihrer Untätigkeit. Viele beschäftigten sich, so gut sie konnten. Die meisten vegetierten dahin, voll Erwartung, Sorge und Resignation. Über allen lastete die Unsicherheit ihres Schicksals.“

Barbara Schommers geht in ihrem Buch „*Philosophie und Poetologie im Werk von Walter Hasenclever*“ auf diese Zeit ein, in der sein Roman „Die Rechtlosen“ entstand (S. 258):

Damit werden Begriffe wie "Exil" oder "Emigration" zu Hilfskonstruktionen, ähnlich dem umstrittenen Epochenbegriff. Das Hauptmerkmal der Emigration ist das Unfreiwillige und das Vorläufige."



Walter-Hasenclever-Preis für Jenny Erpenbeck

Wieder war die „Mulde“ des Ludwig Forums vollbesetzt, als am 6. November **Jenny Erpenbeck** den Preis entgegennahm. Als Veranstalter begrüßten **Olaf Müller** für die Stadt Aachen und **Dr. Barbara Schommers** für die Walter-Hasenclever-Gesellschaft die Gäste. Die Stadt Aachen war durch Bürgermeisterin **Dr. Margrethe Schmeer** vertreten, die in ihrem Grußwort daran erinnerte, dass Jenny Erpenbeck bereits 2002 am Aachener Theater die Monteverdi-Oper „Orfeo“ inszeniert hatte. Sie gab ebenso einen Überblick über ihr Werk wie über Leben und Werk Hasenclevers, die Gesellschaft und die bisherigen Preisträger. Wichtig war für Frau Dr. Schmeer, hervorzuheben, dass der Impuls und die Recherchen für das Buch „Gehen, ging, gegangen“ einige Jahre vor dem seit Sommer 2015 thematisch alles überdeckenden Thema „Flüchtlinge“ datiert werden dürfen. Sie verwies auf unverkennbare Affinitäten zum letzten Lebensabschnitt Hasenclevers als Exilant und als Internierter in einem französischen Lager::

„Da erinnert doch vieles an Flüchtlingsschicksale heutzutage: verlassen, aufgegeben, ohne Perspektive. Eine nicht gewollte, aber vorhandene Parallele von Hasenclever zum aktuellen Thema unserer heutigen Preisträgerin.“

Doris Lauer vergaß in ihrer Laudatio die Feststellung der Jury nicht, dass der Preis Jenny Erpenbecks Gesamtwerk gelte. Sie charakterisierte kurz die fünf vorausgegangenen Publikationen von Romanen und Erzählungen Erpenbecks und stellte fest:



In einem wunderbar präzisen Stil und durch ungewöhnliche, starke Bilder, die jede Nuance treffen, vermittelt die Autorin allein durch die Kraft des Erzählens Begegnungen, Veränderungen, Erinnerungen, mit denen Menschen konfrontiert sind, und an denen sie wachsen oder scheitern, erstarken oder zerbrechen.“

Dann nahm sie Bezug auf den Roman, der freilich den stärksten Ausschlag für die Zuerkennung des Literaturpreises gegeben hatte:

„Gehen, ging, gegangen“.

Für die Literaturwissenschaftlerin war es vom Erzählerischen her besonders bemerkenswert, dass die Leser das Geschehen mit den Augen des Protagonisten wahrnehmen und die sich daraus ergebenden Bewusstseinsveränderungen durch sein Denken und Handeln miterleben.

„Sie vermittelt, ... dass kritisches Hinschauen möglich und dass klare, unverstellte Sichtweisen nötig, ja sogar unerlässlich sind.“

Der stärkste Teil dieser Laudatio war für viele Zuhörer der Zusammenhang, den Doris Lauer zwischen diesem Werk und der Dankesrede von **Albert Camus** zum Literatur-Nobelpreis im Jahre 1959 herstellte – ein Appell an die Verantwortung des Schriftstellers:

„Der Schriftsteller ... muss seine Ehre darein setzen, für diejenigen zu sprechen, die sich gerade nicht äußern können. Das Schweigen eines unbekannten Gefangenen, der irgendwo am anderen Ende der Welt Demütigungen ausgesetzt ist, genügt, um den Schriftsteller aus seinem heilen Künstlerdasein aufzustören, und verpflichtet ihn, dieses Schweigen ... hörbar, sichtbar, bewusst zu machen durch die Mittel seiner Kunst. Die Noblesse der schriftstellerischen Kunst zeigt sich ... in der Weigerung, zu lügen über das, was man weiß, und im Widerstand gegen Unterdrückung und Demütigung.“

In ihrer **Dankesrede** bat Jenny Erpenbeck indirekt um Entschuldigung, dass diese kürzer werde, als für einen solchen Anlass vorgesehen. Sie hatte für den Wortführer der Flüchtlinge in Berlin, Bashir Zakaryau – in ihrem Roman Raschid genannt – einen Nachruf geschrieben, der im SPIEGEL (Ausgabe 44 / 2016 S. 60) erschienen war. Dass sie bei der Andeutung ihrer Trauer über den Tod dieses schwerkranken Kämpfers einen Moment warten musste, bis ihr die Stimme wieder zur Verfügung stand, war ein besonders anrührender Moment ihrer Dankesrede, die man als ein beachtliches Stück Literatur oder als philosophischen Essay aufnehmen konnte, sicherlich aber als ein Zeugnis eben jener Mitverantwortlichkeit im Sinne von Albert Camus für die, die keine „Sichtbarkeit“ haben, so wie die Flüchtlinge am Oranienplatz.

Sie erwähnt eine Reihe von Schriftstellern der Moderne, die wie Hasenclever den Tod gesucht oder ihn in der Fremde erlitten haben:

„Ja, man kann am Fremdsein sterben, an der Verzweiflung, an der Ungewissheit. Man kann an dem sterben, was man zurücklassen muss, an der verbrannten Heimat – an der Angst, die die Gegenwart besetzt hält, und auch an der Zukunft, die ausbleibt.“

Jenny Erpenbeck gestattet uns nicht, uns aus der Verantwortung zu stehlen, um mit einem Auswahlverfahren zu entscheiden, wer ein „richtiger“ und deshalb „armer“ Flüchtling ist, und wer es vielleicht nicht besser verdient hat, weil er „nur aus wirtschaftlichen Gründen“ alles verlässt:

„Wenn wir die Talente, die Möglichkeiten und das Menschsein einiger verachten und vor die Hunde gehen lassen, bleibt der Fakt, dass uns die Talente, die Möglichkeiten und das Menschsein unter gewissen Umständen nichts wert sind. Das aber schlägt auf uns zurück. Die Möglichkeit, die Verachtung zu denken, ist eine Grenzöffnung. Diese Grenzöffnung kostet Menschen, die auf dem Mittelmeer treiben oder im Kühlwagen eingesperrt sind, das Leben. Uns aber kostet diese Grenzöffnung unsere Unschuld. Sie kostet uns mehr, als auf den ersten Blick zu sehen ist. Sie kostet uns uns.“

Mit einem eigenen Zitat entkräftet sie Vermutungen, die gelegentlich geäußert wurden: sie habe sich eines aktuellen Problemstoffes bedient, an dem sich die Medien auflagenstark abarbeiten – einer Grundfrage aus einem ihrer Bücher, das acht Jahre zuvor erschien:

Wann hört der Tod, der mitten unter uns gelebt wird, endlich auf? „Wenn man angekommen ist, heißt die Flucht dann immer noch Flucht? Und wenn man auf der Flucht ist, kommt man dann jemals an?, habe ich mich schon in meinem Buch „Heimsuchung“ gefragt.“ (Anm. d. Hg.: S. 130)

Zur echten Literatur gehört für sie die Beschäftigung mit Gegenwartsproblemen, der sie „literarische Form des Nachdenkens“ nennt:

„Die literarische Form des Nachdenkens ist notwendig, gerade für uns, in dieser Zeit, die für keines der Probleme eine politische Lösung bereithält. Auch wir müssen suchen – so wie Hasenclever und seine Freunde gesucht haben. Wieder ganz von vorn beginnen mit dem Nachdenken, unserer so genannten heilen Welt die Oberfläche abziehen und sezieren, was darunter ist. Sich von der Fassade, die unser Alltag heißt, nicht in die Irre führen lassen, sondern uns auch mit dem Blick auf das, was uns umgibt, den existentiellen Themen und Fragen aussetzen, die seit Jahrtausenden Erzähler und ihre Zuhörer oder Leser im gemeinsamen Nachdenken zu bewältigen versuchen.“

Das Neue Orchester Aachen unter Leitung von **Felipe Canales** verlieh mit internationalen Hits der Veranstaltung eine besonders festliche Note.



Warum wird diese Flötistin – Stephanie Wolff-Rohé – besonders herausgestellt ? Der Chronist der WHG sieht es als seine Pflicht an, festzuhalten: Zum ersten Mal gestaltet ein Mitglied des Vorstands der WHG eine Preisverleihung musikalisch aktiv mit.





Um mit dem Abschiedsfoto nach einer gelungenen Begegnung zu beginnen: Einhard-Lehrerin Miriam Steinig, WHG-Vorsitzende Dr. Barbara Schommers, Moderator Volkan Goll, Einhard-Lehrerin Dr. Maria Behre, Jenny Erpenbeck, Moderatorin Luca Apfelbaum und Einhard-Schulleiter Ralf Gablik.

Bürgermeisterin **Dr. M. Schmeer** überreichte Preise für besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler des Einhard-Gymnasiums zur Auseinandersetzung mit der Thematik „Give us a Place“



Give us a Place – Jenny Erpenbeck im Einhard-Gymnasium

Mit einem beachtlichen Programm begrüßten die Schülerinnen und Schüler des Einhard-Gymnasiums die neue Preisträgerin. Musikalische, gestalterische, philosophische und literarische „Performances“ der Schülerschaft waren zu einem eindrucksvollen mehrstündigen Mosaik zusammengestellt worden:

Auf dem „Philo-Sopha“ verfolgte der Gast Darstellungen und Überlegungen zu „Berlin, Oranienplatz“, zur „Philosophie des Platzes“, zu Deutungen des Buchcovers von „Gehen, ging, gegangen“, hörte eine international besetzte Klanglandschaft und die Erläuterungen der Autoren von Kunstobjekten zur Thematik „Flüchtlinge in Deutschland“.

Eine lebhafte und neugierig fragende Schülerschaft erhielt zu allen Fragen ausführliche und sehr persönlich gehaltene Antworten der prominenten Schriftstellerin.

Kein Geringerer als der Schulleiter, **Ralf Gablik**, begrüßte und verabschiedete mit seinen Musikern die Preisträgerin vokal und instrumental mit Varianten des Veranstaltungsmottos „Give us a Place“:

„Boat on the River“ und „Somewhere over the Rainbow“



Eine der Skulpturen, die von **Louise Birr** zum Thema „Flüchtlinge“ geschaffen wurde, erlaubt eine spontane Deutung: Europa als Festung, „Schwieriger Zugang, kaum Rückzugsmöglichkeiten, kein Raum für eigene Lebensgestaltung“



Großer Andrang für Widmungen und Autogramme

Eine der Beantwortungen zu Fragen von Schülerinnen und Schülern

„Warum haben Sie das Buch „Gehen, ging, gegangen“ genannt?

„Ich habe sehr lange über einen Titel nachgedacht und dann etwas gemacht, was ich sonst nie mache:

Ich bin tatsächlich jeden Morgen mit vier bis fünf Titelideen im Kopf aufgewacht und habe dann eine Liste aufgestellt. Zuerst habe ich mich mit meinem Mann beraten und dann auch mit meinem Sohn – er ist jetzt vierzehn. Auf einem Treffen mit Freunden habe ich die Liste ausgedruckt und gebeten, einen Titel anzukreuzen. Aber das brachte mich auch nicht weiter, denn von irgend jemand wurde schließlich jeder Titel angekreuzt.

Und dann hatte ich in einem Zug auf der Fahrt von einer Stadt zur anderen das Gefühl, dass „Gehen, ging, gegangen“ wirklich der geeignete Titel für das Buch ist, denn er macht kein Urteil, er stellt sich auf keine Seite. Es ist ja kein Buch über Flüchtlinge allein, sondern auch ein Buch darüber, wie wir leben und wie wir die Zeit erleben. Ich wollte auch keinen Titel, der mit Hautfarbe zu tun hat, weil ich finde, dass alle Menschen gleich sind.

Der Titel hat mit jedem von uns zu tun, denn er bezieht sich nicht nur auf etwas, das im Leben geschieht: „Er ist von uns gegangen“, sagt man von jemand, der verstorben ist. Sicher hat er mit unruhigem, unzeitigem Leben der Flüchtlinge zu tun, aber nicht zuletzt auch mit Grammatik.

Ich habe die ganze Zeit miterlebt, wie sich die afrikanischen Flüchtlinge mit der deutschen Grammatik herumgeplagt haben, und das unter den Umständen, in denen sie lernen mussten – mit zehn bis zwölf Menschen in einem Zimmer, über Jahre hinweg.“



Noch waren die Stellwände mit Informationen zu Leben und Werk Walter Hasenclevers und zur Preisverleihung an Jenny Erpenbeck im oberen Lichthof des Einhard-Gymnasiums zu besichtigen, da saß der Kurs Q2 LD 2 Be und seine Leiterin, **Dr. Maria Behre** (ganz rechts) sowie **Jürgen Lauer** (Mitte) wieder zusammen, um sich zum Ertrag der Erpenbeck-Veranstaltung auszutauschen und einem frei gehaltenen Vortrag mit Textbeispielen zum Thema „Walter Hasenclever und seine Gesellschafts-Satire“ des ehemaligen Einhard-Lehrers zu hören.

Mit dem Ende des Jahres 2016 endet vorläufig die „Kleine Geschichte der Walter-Hasenclever-Gesellschaft“. Die Gesellschaft wurde gegründet und ist tätig für das Ansehen von Person und Werk des Aachener Schriftstellers.

